Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

312 (11.11.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 250.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 270.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 270.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 270.— monatlich. Einzelverkauf: bis 4 Seiten ℳ 8.—, über 4 Seiten ℳ 10.—.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9 gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 33.—; auswärts ℳ 42.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 26.—; Reklamezeile ℳ 120.—; an erster Stelle ℳ 150.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Welck; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schrieper, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Fischer, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Samstag, den 11. November 1922 — Nr. 312.

Was nun?

Von den Verhandlungen zwischen der Regierung und der Reparationskommission sind jetzt alle Schleier gefallen. Man sieht klar, was ist, aber nicht, was werden soll. Die Regierung hat mit den Karten der ausländischen Finanzsachverständigen einen Plan aufgebaut, dessen Ausführung eine Stabilisierung der deutschen Mark verspricht. Ueber die finanziellen Möglichkeiten, die in Betracht kommen, hat der englische Sachverständige Brand, der die Londoner Bankfirma Lazar Brothers vertritt, ein Urteil abgegeben; er sagt: Für eine deutsche Anleihe gibt es am englischen Geldmarkt keine Möglichkeit, solange nicht die Entschädigungslast auf ein erträgliches Maß zurückgeschraubt ist. Bleibt nur noch eine Kreditoperation, wie sie kürzlich bei der deutsch-belgischen Vereinbarung schon versucht worden ist, nur im größeren Maßstabe und in größerem Zusammenhang. Ein ausländisches Finanzsyndikat soll gegründet werden, und zwar mit einem Kapital von 500 Millionen Goldmark. Für dieses Kapital garantiert die deutsche Reichsbank, die außerdem noch Mittel in derselben Höhe zur Verfügung stellt, so daß rund 1 Milliarde Goldmark flüssig gemacht werden können. Mit diesen Mitteln soll die deutsche Mark stabilisiert werden. Das ist der Vorschlag, auf den sich jetzt die ganze Erwartung der deutschen Regierung konzentriert und auf den die sogenannte Reparationskommission die Antwort vorläufig noch schuldig ist.

Man wird mit der deutschen Regierung nur dringend wünschen können, daß die Erwartungen sich erfüllen, die man, wie es scheint, an amtlicher Stelle an diese Aktion knüpft. Daß es die letzte Hoffnung des Kabinetts Dr. Wirths ist — darüber sind sich wohl alle klar. Es ist vielleicht Absicht, daß die deutsche Regierung ihren Vorschlag ausschließlich auf das Gutachten ausländischer Sachverständiger gestützt hat. Sie verspricht sich wahrscheinlich eine besondere Wirkung davon, daß man die vorgetragenen Ansichten nicht als den Ausfluß bösen deutschen Willens abtun kann, sondern daß man die Forderungen, die erhoben, und die Voraussetzungen, die aufgestellt worden sind, unbedingt als die wohlbegründete Ueberzeugung der an der Konferenz beteiligten Finanzleute von internationalem Rufe anerkennen muß. Es ist also abermals in ganz bestimmter Form ausgesprochen worden, daß Deutschland zurzeit in jeder Hinsicht der sogenannten Reparationen leistungsunfähig ist und daß auch eine Kreditaktion zugunsten der deutschen Währung nur dann Erfolg haben kann, wenn wir für eine längere Zeit von jeder Leistung befreit sind (wobei die Regierung mit dem Angebot weiterer Leistungen für den französischen Wiederaufbau über die Ansicht der Sachverständigen hinausgeht). Es ist zweifellos von großem Vorteil, daß diese unwiderlegliche Wahrheit abermals von ganz kompetenter Stelle mit aller Deutlichkeit ausgesprochen worden ist.

An der sogenannten Reparationskommission liegt es jetzt, ob sie Vernunft annehmen will. Die ausländischen Sachverständigen haben auch darüber keinen Zweifel gelassen, daß die deutsche Wirtschaftskraft erst dann wieder fähig ist, Entschädigungen zu leisten, wenn Deutschland von dem jetzigen Elend des finanziellen und wirtschaftlichen Defizits wieder zu einer Ueberschußwirtschaft gelangt ist. Es kann also kein Vernünftiger darüber im Unklaren sein, daß die Reparationskommission im eigensten Interesse Frankreichs dazu verpflichtet wäre, die Voraussetzungen zu erfüllen, die von den ausländischen Sachverständigen als unerläßlich nachgewiesen sind. Schon einmal ist die Kommission im Falle der Pariser Bankierkonferenz über die Ansicht der Sachverständigen glatt hinweg gegangen. Was sich inzwischen als Folge dieser verhängnisvollen Politik ereignet hat, liegt in dem unmittelbar drohenden Zusammenbruch Deutschlands vor aller Augen. Die Kommission wird jetzt zu beweisen haben, ob sie aus diesen Erfahrungen gelernt hat.

Aber das ist nicht die einzige Frage, die sich an den vorläufigen Abschluß der Verhandlungen mit der Reparationskommission anknüpft. Es mag gewiß wertvoll sein, das Gutachten ausländischer Sachverständiger in die Wagschale legen zu können. Aber dieses Verfahren hat natürlich auch eine Kehrseite. Die Sachverständigen können uns lediglich in der Frage der Währungsstabilisierung den Weg weisen. Es handelt sich aber hier nur um eine Einzelfrage, die, so wichtig sie auch sein mag, doch nicht die Hauptsache ist. Die Hauptsache ist und bleibt die Gesundung der allgemeinen finanziellen wirtschaftlichen Verhältnisse, und hier kann uns kein ausländisches Gutachten helfen. Denn hier müssen wir selbst wissen, was wir wollen und selbst Hand anlegen. Die Regierung hat ihren Vorschlag auf das ausländische Gutachten aufgebaut. Sie hat aber selbst in Bezug auf wirtschaftliche und finanzielle Reformarbeit jede Initiative vermissen lassen. Es darf doch nicht übersehen werden, daß auch in dem Gutachten der ausländischen Sachverständigen auf die Unmöglichkeit hingewiesen wird, Deutschland nur von außen her zu kurieren. Das Gutachten hebt vielmehr hervor, daß Deutschland die wirtschaftliche Aufbauarbeit selbst leisten muß, und daß ohne sie alles andere vergebens ist. Hier hat die Regierung bisher völlig versagt, und wenn es damit nicht anders wird, so ist unser Schicksal besiegelt, mag die Antwort der Reparationskommission ausfallen wie sie will.

Koalitionsversuche.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Beratungen der Arbeitsgemeinschaft der Mitte, die am Donnerstag stattfanden, haben zur Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms geführt, das von den drei bürgerlichen Fraktionen der Arbeitsgemeinschaft vertreten wird. Der Schwerpunkt aller Reformen liegt auch nach diesem Programm in der grundsätzlichen Reform des gesamten Reparationssystems und in der wesentlichen Herabsetzung aller Verpflichtungen. Der größte Wert wird in dem Programm auf die Steigerung der Produktion gelegt, ohne daß die Versuche der Stabilisierung der Mark etwa für unmöglich erklärt würden.

Das eine politische Programm der Arbeitsgemeinschaft, das auf die Bildung der großen Koalition hinausläuft, war gestern Gegenstand einer bedeutungsvollen Besprechung der demokratischen Reichstagsfraktion. Der Reichskanzler hatte ursprünglich die Absicht, die Erklärung, die er am Dienstag abgeben will, auf die außenpolitischen Fragen zu beschränken. Demgegenüber steht die Arbeitsgemeinschaft auf dem Standpunkt, der Reichskanzler müsse am Dienstag das eine politische und das wirtschaftspolitische Programm der Arbeitsgemeinschaft in solcher Form behandeln, daß die Bildung der großen Koalition so schnell wie möglich vollzogen werden kann. Man gibt sich auch in demokratischen Kreisen offenbar keinem Zweifel darüber hin, daß die jetzigen Verhandlungen mit der Reparationskommission noch auf große Schwierigkeiten stoßen können. Infolgedessen fordert man für die Regierung eine Basis, die alle wirtschaftlichen Kräfte vereinigt. Es hat den Anschein, als ob über die Personenfrage, die natürlich bei Umbildung der Regierung eine große Rolle spielen wird, schon ein Einvernehmen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft herbeigeführt worden ist.

Das geschlossene Auftreten der Arbeitsgemeinschaft kann natürlich einen ebenso entschlossenen Widerstand der sozialdemokratischen Partei finden. Entscheidende Beschlüsse der Sozialdemokraten werden erst in einer Sitzung der Fraktion gefaßt, die am Montag abend stattfindet. Vorläufig begnügt sich die sozialdemokratische Presse damit, Agitation gegen die große Koalition zu treiben. Sie benutzt dazu eine Rede, die der Abgeordnete Stinnes am Donnerstag in einer vertraulichen Sitzung eines Ausschusses des Reichswirtschaftsrates über die Frage der Stabilisierung der Mark gehalten hat.

Nach den Behauptungen des „Vorwärts" habe Stinnes geäußert, daß eine Stabilisierung der Mark nicht durchgeführt werden dürfe. Teilnehmer an der Sitzung erklären aber, daß Stinnes sich zwar gegen die Vorschläge, die die Regierung der Reparationskommission gemacht hat, ausgesprochen habe, auch die Frage der Produktionssteigerung sehr stark betonte, keineswegs aber die Stabilisierung der Mark für unmöglich erklärt habe. Die Frage, ob die Stabilisierung der Mark der Steigerung der Produktion und der Regelung des Reparationsproblems vorangehen muß oder ob die Regelung des Reparationsproblems und die Produktionssteigerung zunächst in Angriff genommen werden müssen, wird in den Auseinandersetzungen zwischen der Arbeitsgemeinschaft und der sozialdemokratischen Partei eine große Rolle spielen.

Das Urteil des englischen Regierungsvertreters.

London, 10. Nov. (Drahtber.) In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des Reuterschen Büros sagte das englische Mitglied der Reparationskommission Bradburn:

Wir alle sind der Meinung, wenn die Katastrophe vermieden werden soll, sofort Schritte unternommen werden müssen, um die Mark zu stabilisieren, den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen und das Anwachsen der schwebenden Schuld einzudämmen. Es ist zweifellos, daß die unmittelbaren finanziellen Bedürfnisse Frankreichs dringender sind als die unsrigen, obwohl auch unsere Lage durchaus nicht übermäßig angenehm ist. Aber keine der beiden Nationen wünscht größere Konzessionen zu machen als unbedingt nötig ist. Wenn jedoch Deutschland nicht einen bestimmten Aktionsplan aufstellt und uns mitteilt, welche Konzessionen es als wesentlich betrachtet, um den Plan zur Ausführung zu bringen, kann nichts Nützliches geschehen. Vom Gesichtspunkt des Fortschrittes in der Richtung auf Verwirklichung eines solchen Planes war unser Besuch in Berlin eine Enttäuschung. Ich habe sehr geringes Vertrauen in die finanzielle Zukunft jeder Kontroll- und Zwangspolitik, die nach meiner Ansicht unvermeidlich dazu führt, daß der Frank den Weg der Mark geht. Ich würde — wäre ich Franzose — noch nachdrücklicher dafür eintreten, als ich es jetzt schon tue, in Konzessionen einzuwilligen, die sich zur Herbeiführung einer gemeinsamen Aktion als notwendig herausstellen. Weder die Reparationskommission, noch der Bankierausschuß, noch eine internationale Konferenz können als gütige Fee eingreifen, wenn die deutsche Regierung keinen Mut hat und keine Mittel und Wege findet, sich selbst zu helfen, können wir nicht helfen. Wenn sie weiter mit gekreuzten Armen auf die Katastrophe wartet, so kann und wird sie wahrscheinlich zerstörende Kräfte auslösen, gegen die der Rhein nur eine schwache Barriere bildet und gegen die auch der Kanal sich als unwirksam erweisen wird, deren erster Stoß aber auf jeden Fall zu Hause aufgehalten werden muß.

Die große Aussprache im Reichstage.

Berlin, 10. Nov. Der Reichstag beginnt die große politische Debatte, die sich mit der Stabilisierung der Mark und den Verhandlungen mit der Reparationskommission beschäftigen wird, durch eine Erklärung der Reichsregierung am Dienstag nachmittag um 1 Uhr. Am Montag nachmittag findet bereits eine Plenarsitzung um 3 Uhr statt, die kleine Gesetze beraten soll. Am Montag abend werden die Fraktionen zu den großen politischen und finanziellen Fragen Stellung nehmen.

Vom Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

Berlin, 10. Nov. (Drahtber.) Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat heute unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Stresemann zu einer Sitzung zusammen. Er beschäftigte sich mit der Lage, wie sie sich durch die Verhandlungen mit der Reparationskommission und die Aeußerung des internationalen Sachverständigenausschusses gestaltet hat. Reichskanzler Dr. Wirth legte in ausführender Rede die Stellungnahme der Regierung dar. An der weiteren Aussprache beteiligten sich die Abgg. von Lersner (D.Vp.), Graf Westarp (D.Nt.), Dernburg (D.), Hermann Müller (Soz.) und Dr. Spahn (Ztr.). Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Eine englische Stimme über die Gutachten.

w. **London**, 10. Nov. (Drahtber.) Die „Times" bezeichnen in einem Leitartikel das von den Finanzsachverständigen Cassel, Jenks und Keynes verfaßte Memorandum als eine unparteiische Darlegung der deutschen Geldlage. Das Blatt zweifelt jedoch daran, ob es ratsam sei, den Zeitraum des Moratoriums endgültig festzusetzen. Dieser Zeitraum müsse von der Interalliierten Kontrollkommission festgesetzt werden und er müsse einen Teil der völligen Regelung des Reparationsproblems bilden. Die Sachverständigen hätten gute Arbeit verrichtet, die den Weg für eine gemeinsame Politik der Alliierten zur Regelung des Reparationsproblems ebnen müsse.

Die Schulden an Amerika.

w. **London**, 10. Nov. (Drahtber.) Reuter meldet aus Washington, der dem Staatssekretär Hughes durch die alliierten Botschafter überreichte Vorschlag gehe dahin, daß ein amerikanischer Sachverständiger nach Paris gesandt werden soll, um über Mittel und Wege der Durchführung der Zahlungen an die Vereinigten Staaten zu beraten. Es liegt noch keine Meldung über die Antwort von Hughes vor.

Maßnahme gegen ausländische Spekulanten.

Berlin, 10. Nov. Wie der „Vorwärts" mitteilt, haben sich die zuständigen Stellen mit der vielfach laut gewordenen Anregung, die berufsmäßigen Spekulanten ausländischer Nationalität auszuweisen, beschäftigt, so daß in kurzem ein Einschreiten gegen diese zu erwarten ist.

Folgen der Kohlennot.

Berlin, 10. Nov. In der Sitzung der Reparationskommission über die deutschen Kohlenlieferungen gab Geheimer Obermedizinalrat Dr. Kron vom preußischen Wohlfahrtsministerium Aufklärung über die ernste Bedrohung der deutschen Volksgesundheit wegen der wachsenden Kohlennot. Die Sterblichkeit, die in letzter Zeit weiter anzusteigen, sei in der Hauptsache auf eine bedenkliche Vermehrung der Erkrankungen infolge von Erkältungen zurückzuführen. Es sei unerläßlich, namentlich den unbemittelten Volksschichten im kommenden Winter mehr Kohlen zu liefern, da sie nicht mehr in der Lage seien, den notwendigen Bedarf an Fett sich zuzuführen, und daher Erkrankungen in erhöhtem Maße ausgesetzt seien. Unter diesen Umständen würde eine Mehrlieferung von Kohlen an die Entente unabsehbare gesundheitliche Schäden mit sich bringen.

Zwei weitere Gutachten.

Am Donnerstag früh haben wir das gemeinsame Gutachten der vier Sachverständigen Brand (London), Cassel (Stockholm), Jenks (Amerika) und Keynes (England) über die Möglichkeiten zur Festigung der Mark veröffentlicht. Außer diesem Gutachten sind am Mittwoch zwei weitere Gutachten erstattet worden, das eine durch die beiden Sachverständigen Vissering (Holland) u. Dubois (Schweiz) und ferner ein Gutachten von dem Londoner Bankier Brand, der das erste Gutachten ebenfalls unterschrieben hat. Auf diese beiden Gutachten, die in ihrem Wortlaut erst gestern veröffentlicht worden sind, stützen sich im wesentlichen die neuen deutschen Vorschläge, die am 8. November der Reparationskommission überreicht worden sind, und über die bis jetzt die Reparationskommission sich offiziell nicht geäußert hat.

In dem

Gutachten des Holländers und des Schweizers

Vissing und Dubois über die Frage der Intervention eines internationalen Syndikats zur Stabilisierung der Mark und über die Bedingungen, unter denen eine solche Intervention Erfolge versprechen könnte, wird zunächst festgestellt, daß die Ursache für die dauernde, sich immer mehr verschärfende Markentwertung in der Erschütterung des Vertrauens zur deutschen Währung im In- und Auslande liege. Die beiden Sachverständigen halten es für zweckmäßig, unter den Auspizien (sous les auspices) der Reparationskommission sobald wie möglich eine Versammlung von Bankleuten aus Staaten mit normaler Währung einzuberufen, das heißt aus den Vereinigten Staaten, aus England, aus Holland, aus Schweden und aus der Schweiz; weiter könnten Bankleute aus anderen Ländern, die zur Mitarbeit bereit wären, daran teilnehmen. Diese Bankleute hätten die Frage der Gründung eines internationalen Syndikats zu prüfen, dessen Aufgabe es wäre, zusammen mit der deutschen Regierung und der Reichsbank an der Stabilisierung der Mark mit Mitteln und auf Wegen zu arbeiten, die zweckdienlich erscheinen.

Ohne den Beschlüssen dieser Bankleute vorgreifen zu wollen, sprechen sich die beiden Sachverständigen über

das einzuschlagende Verfahren

folgendermaßen aus:

1. Deutschland müßte während der Tätigkeit des Syndikats und bis zur Rückzahlung der Vorschüsse von allen Reparationszahlungen und Sachleistungen befreit werden.

2. Das Syndikat müßte mit einem Kapital von mindestens 500 Millionen Goldmark begründet werden.

3. Dieser Betrag wäre in Form eines Akzeptkredits aufzubringen. Die Wechsel wären von der deutschen Finanzverwaltung auszugeben, mit der Bürgschaft der Reichsbank versehen.

4. Die Laufzeit der Wechsel könnte um höchstens zwei Jahre verlängert werden.

5. Die Reparationskommission wäre aufzufordern, für die Rückzahlung der von dem Syndikat gewährten Vorschüsse ein Prioritätsrecht vor allen Reparationszahlungen zu gewähren.

6. Die deutsche Regierung hätte mit Zustimmung der Reparationskommission als besondere Garantie für die Rückzahlung der von dem Syndikat gewährten Vorschüsse die Erträgnisse der Ausfuhrabgabe zur Verfügung zu stellen.

7. Neben den Leistungen des Syndikats hätte sich die Reichsbank zu verpflichten, an der Stabilisierungsaktion mit einem Betrage von gleicher Höhe teilzunehmen, indem sie sich durch Verpfändung eines Teils ihres Goldbestandes einen Kredit von gleicher Höhe beschaffte. Auf diese Weise würden die insgesamt zur Verfügung stehenden Fonds einen Betrag von einer Milliarde Goldmark oder deren Gegenwert erreichen.

Das

Gutachten des Londoner Bankiers Brand

lautet wie folgt:

Der Herr Finanzminister hat mich im Namen der deutschen Regierung gebeten, meine Ansicht über die Möglichkeit zu äußern, im gegenwärtigen Augenblick Anleihen oder Kredite am Londoner Markt zur Stützung des Versuches einer Stabilisierung der Mark zu erhalten:

1. In Erfüllung dieses Wunsches bitte ich als selbstverständlich anzunehmen, daß ich nur meine persönliche Ansicht äußere. Ich kann in keiner Weise für andere Londoner Bankiers sprechen.

2. Es ist nach meiner Ansicht nicht möglich, an private Geldgeber in England wegen einer deutschen Anleihe heranzutreten. Die Begründung, die das Bankierkomitee im vergangenen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Juni dafür gegeben hat, behält volle Geltung. Dazu kommt, daß der kürzliche Sturz der Mark Deutschlands Kredit im Auslande völlig zerstört hat. Ich stimme mit der Ansicht des Bankierkomitees überein, daß Gewißheit über Deutschlands zukünftige Verpflichtungen wesentlich ist; so lange diese nicht feststehen, halte ich es nicht für möglich, an das Publikum heranzutreten.

3. Es bleibt daher nur die Frage einer unterstützenden Mitwirkung der Bankwelt übrig. Es würde wohl eine Anleihe auf der Grundlage einer Sicherheit durch das Reichsbank-Gold, das je nach den Wünschen der Bankiers an einem zentralen Platz zu deponieren wäre, möglich sein.

Auf andere Weise wäre nach Ansicht Brands eine Anleihe kaum zu erhalten, es sei denn, daß ein vollständiges Moratorium für Deutschlands Verpflichtungen, vielleicht auf die Dauer von 2 Jahren, gewährt würde und Finanzkreise in der Schweiz, Holland und anderen Ländern mit genauer Kenntnis der deutschen Verhältnisse die Führung übernähmen; in diesem Falle wäre es möglich, daß die Londoner Bankleute sich etwa in Form eines Akzepikredits von mindestens 5 Millionen Pfund Sterling beteiligen würden. Brand schließt mit der Erklärung:

Wenn aber die Unsicherheit bezüglich der deutschen Verpflichtungen am Ende des Moratoriums fortbestünde, wenn die Möglichkeit eines vollständigen finanziellen Zusammenbruchs Deutschlands am Ende dieses Zeitraums bestehen bliebe, dann würden die englischen Gläubiger eine Sicherheit für die Rückzahlung vor Ablauf des Moratoriums verlangen.

In ihrem Schreiben an die Reparationskommission vom 8. November empfiehlt die deutsche Regierung die beiden oben mitgeteilten Gutachten ernstester Beachtung. Trotzdem in den ausländischen Gutachten als Bedingung für eine Hilfe eine mindestens zweijährige Befreiung von Leistungen in Bar und in Waren genannt wird, erklärt sich die deutsche Regierung bereit, Lieferungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete auch während des Stabilisierungsprozesses zu übernehmen, insoweit es möglich ist, diese Leistungen ohne Vermehrung der schwebenden Schuld aus dem Budget oder durch innere Anleihen zu bestreiten.

Frankreichs Ziele an der Ruhr.

Paris, 10. Nov. Im Senat wurde gestern nachmittag eine Anfrage des Senators Hubert über die Durchführung einer planvollen Reparationspolitik im Ruhrgebiet beraten.

Zur Begründung führt Hubert aus, der Frieden Europas hänge vor allem von dem Frieden zwischen Deutschland und Frankreich ab; aber erst dann könne man Konzessionen machen, wenn die Sicherheit Frankreichs gewährleistet sei und wenn man Frankreich bezahlt habe. Solange dies nicht geschehe, könne man weder auf Garantien noch auf Reparationen verzichten. Hinsichtlich der Garantien sei zu bemerken, daß Frankreich am Rhein stehe, hinsichtlich der Reparationen, daß es

am Ruhrgebiet ein wirkungsvolles Pfand

habe. Es sei leicht, dieses Gebiet zu besetzen, aber sei es nützlich, hierzu zu schreiten? Die gesamte Besetzung des Ruhrgebiets sei unnötig, aber man müsse in dem Teil des Ruhrgebietes, den man bereits beherrsche, rasch handeln. Man habe ein Pfand in Händen, dessen man sich nicht bediene. Drohungen, die man nicht ausführe, würden den gegenteiligen Erfolg haben, den man erwarte. Die deutsche Industrie wolle sogar kein Eisenerz von Frankreich beziehen, Deutschland importiere englische Kohle. Wenn man von Deutschland in die verwüsteten französischen Gebiete komme, fühlt man sich fast schuldig, daß Frankreich aus den Pfändern, die man in Händen halte, keinen Nutzen ziehe. Eine Nation, die ihren Sieg nicht ausnützen könne, sei dieses Sieges nicht würdig.

Hierauf erklärt

Poincaré:

Im Juni vorigen Jahres habe die deutsche Industrie hinter der Fassade des Elends ein wahrhaftes Privileg besessen. Zu gleicher Zeit habe Deutschland den Wiederaufbau der Handelsflotte in unbegrenztem Maße betrieben. Auch die Eisenbahnbauten, teils rein strategische, seien ausgeführt worden. Die französische Regierung habe eine Kontrolle verlangt. Der Reichskanzler habe Maßnahmen versprochen, der Inflation Einhalt zu gebieten, sei aber auf den Widerstand der Industrie gestoßen.

Auf die Brüsseler Konferenz übergehend, sagte er: Werden die Alliierten mit Frankreich, wenn es nötig wird, zum Zwang schreiten? Diese Frage wird in Brüssel aufgeworfen werden. Frankreich habe stets die Zuflucht zur Gewalt nur als äußerste Maßnahme ins Auge gefaßt, aber, kreuze man die Arme, so erhalte man während mehrerer Jahre von Deutschland nichts, nicht einmal Sachlieferungen. Die letzteren aber seien unerläßlich. Die Brüsseler Konferenz werde feststellen, daß die Holz- und Kohlenlieferungen Deutschlands unregelmäßig seien, sie werde ferner die Frage der Beteiligung an der deutschen Industrie prüfen, ebenso die Frage deutscher Anleihen auf dem ausländischen Markt. Der größte Anteil dieser Anleihen müßte zu Reparationszwecken verwendet werden. Wenn Frankreich nicht befriedigt werde, könne nichts es zum Verzicht auf seine Rechte zwingen, die es eher allein zu erringen suchen werde, als daß es nicht bezahlt werde.

Englands neuer Kurs.

London, 10. Nov. Ministerpräsident Law hielt bei einem Bankett eine Rede, in der er erklärte: Es gebe augenblicklich nur einen Weg, den Frieden zu sichern und die Schwierigkeiten in Europa zu überwinden, nämlich den, daß die Alliierten, die den Krieg zusammen gewonnen hätten, auch weiter gemeinsam handelten. Bonar Law bezeichnete die Ansicht, daß England durch eigennützige Interessen in der Reparationsfrage milder gestimmt werde, weil es mehr als die anderen Nationen vom Außenhandel lebe und daher vor allem die Wiederherstellung des englischen Handels mit Deutschland anstrebe, als völligen Irrtum. Es sei vollkommen klar, daß es im Interesse der ganzen Welt liege, daß sich Zentraleuropa erhole. Deutschland sei jedoch sowohl ein großer Abnehmer wie auch ein großer Rivale Englands. Es sei vollkommen sicher, daß, soweit die materiellen Interessen in Frage stehen, die Erholung Deutschlands von diesem Standpunkt aus mindestens ebenso mißlich für Frankreich wie für England sei.

Die Einkommensteuer für 1923 und 1922.

Der Reichsrat nahm gegen die Stimme Thüringens eine Novelle zum Einkommensteuergesetz an, die für das Jahr 1923 die Grenze des steuerbaren Einkommens, bis zu der nur 10 Prozent erhoben werden, auf 400 000 ℳ erhöht. Es sind zu zahlen:

Von den weiteren 200 000 ℳ Jahreseinkommen 15 Prozent, von den weiteren 200 000 ℳ 20 Prozent, von den weiteren 600 000 ℳ 30 Prozent, von den weiteren 800 000 ℳ 35 Prozent, von den weiteren 800 000 ℳ 40 Prozent, von den weiteren 800 000 ℳ 45 Prozent, von den weiteren 400 000 ℳ 50 Prozent, von den weiteren 400 000 Mark 55 Prozent und für alle höheren Beträge 60 Prozent. Die allgemeine Einkommensteuer ermäßigt sich um je 2400 ℳ für den Steuerpflichtigen und dessen Ehefrau, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 400 000 ℳ beträgt, und um je 4800 ℳ für minderjährige Kinder. Außerdem sind besondere Ermäßigungen für Steuerpflichtige über 60 Jahre vorgesehen, deren Einkommen 200 000 ℳ nicht überschreitet. Bei der Lohnsteuer betragen die Abzüge für den Steuerpflichtigen und dessen Ehefrau bei monatlicher Lohnzahlung je 200 ℳ, bei wöchentlicher je 48 ℳ und bei täglicher Bezahlung je 8 ℳ, für jedes Kind bis zum Alter von je 17 Jahren je 400 ℳ monatlich, 96 ℳ wöchentlich oder täglich 16 ℳ. An Werbungskosten dürfen für 1923 abgezogen werden bei monatlicher Lohnzahlung 450 ℳ, bei wöchentlicher Bezahlung 108 ℳ und bei täglicher 18 ℳ.

Für 1922 ist in der Regierungsvorlage lediglich der allgemeine Steuertarif etwas ermäßigt worden. Der Betrag, bis zu dem die Steuer nur 10 Prozent beträgt, ist von 100 000 ℳ auf 250 000 ℳ erhöht worden. Die Einkommensteuer beträgt von den weiteren 125 000 ℳ 15 Prozent, bei weiteren 125 000 ℳ 20 Prozent, bei nochmaligen 125 000 ℳ 25 Prozent, bei 375 000 Mark weiterem Einkommen 30 Prozent, bei weiteren 500 000 ℳ 35 Prozent, bei weiteren 500 000 Mark 40 Prozent und bei nochmaligen 500 000 ℳ 45 Prozent, bei weiteren 250 000 ℳ 50 Prozent, bei nochmaligen 250 000 ℳ 55 Prozent und bei weiteren Beträgen 60 Prozent.

Die Abzüge von der allgemeinen Einkommensteuer für 1922 sollen betragen je 340 ℳ monatlich für den Ehemann und die Ehefrau und 610 ℳ für jedes Kind. Mit der Erhöhung dieser Abzüge soll ein Ausgleich dafür geschaffen werden, daß für das Kalenderjahr 1922 aus steuertechnischen Gründen eine Aenderung der Abzüge bei der Lohnsteuer nicht mehr möglich ist. Auch bei der Lohnsteuer beginnt für 1922 die Versteuerung mit 10 Prozent erst bei Einkommen von 250 000 ℳ.

Deutsches Reich

Lebensmittelunruhen in Hamburg.

Berlin, 10. Nov. Infolge der sprunghaften Steigerung aller Lebensmittel kam es in einzelnen Vorstädten Hamburgs vor verschiedenen Lebensmittelgeschäften zu Kundgebungen einer erregten Volksmenge, die nur durch das tatkräftige Eingreifen der Polizei am Stürmen der Läden verhindert werden konnte.

Das Attentat auf Scheidemann.

Berlin, 10. Nov. Den unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Attentat auf Maximilian Harden verhafteten Greng und Weichert wurde jetzt die Anklageschrift zugestellt. Sie lautet gegen Weichert auf Beihilfe und gegen Greng auf Anstiftung zum Mordversuch. Der Prozeß wird voraussichtlich Anfang Dezember zur Verhandlung kommen.

Badische Politik

Zentrum und Staatspräsident.

Das Karlsruher Zentrumsblatt benutzt die Wahl des Herrn Remmele zum Staatspräsidenten, um Wünsche laut werden zu lassen, die offenbar schon lange in Zentrumskreisen still gepflegt werden. Minister Remmele soll bekanntlich mit einigem Unbehagen die neue Würde übernommen haben. Den Grund des Unbehagens sieht das Zentrumsblatt in den Repräsentationspflichten. An diese Meinungsäußerung knüpft es nun folgende Betrachtung:

„Wir sind der Meinung, daß er die Repräsentationspflichten schon bewältigen wird. Sein anfängliches Zögern gibt indes doch einen Fingerzeig, der Beachtung verdient. Der Herr Minister hat das richtige Gefühl dafür, daß der Staatspräsident, der das demokratische Staatsoberhaupt im Freistaat Baden repräsentiert, eine besondere Veranlagung gerade für dieses Amt mitbringen sollte. In der Tat ist der Uebergang dieses Amtes Jahr für Jahr an einen andern Minister ein Vorgang, der zwar streng paritätisch gedacht ist, aber dem Gefühl nicht gerecht wird. Es kann einer der beste Ressortminister sein und doch nicht die besondere Veranlagung besitzen, die gerade für den Staatspräsidenten gefordert wird. Die mechanische Regelung, die im Jahre 1919 für die Besetzung des Staatspräsidentenpostens getroffen wurde, entspricht je länger er dauert, desto weniger dem, was weite Kreise darüberdenken. Und wir glauben, daß sich eine Neuregelung dieser Frage nicht umgehen lassen wird. Das Natürlichste wäre, wenn immer die stärkste Partei in der Koalition das Amt des Ministerpräsidenten führen würde. Wir sagen das selbstverständlich nicht, weil in Baden das Zentrum diese Partei ist, sondern weil sich das an sich nahe legt, nachdem der Staatspräsident kein besonderes Amt ist, sondern nur ein Annexum irgend eines der bestehenden Ressortministerien. In Bayern will man bekanntlich einen besonderen Staatspräsidentenposten schaffen, der außerhalb des Ministeriums steht, wie der Reichspräsident. Das ist in Baden nicht notwendig; aber die genannte Neuregelung legt sich gerade aus dem Anlaß nahe, daß ein Minister, der nach der Ausmachung von 1919 an der Reihe war, lieber dieses Amt nicht geführt hätte. Die Stellvertretung, die diesmal dem Finanzminister Köhler übertragen wurde, würde viel eher geeignet sein, unter sämtlichen Ministern Jahr für Jahr umzugehen."

Das Sperrgedruckte im Zitat rührt von uns her, auch der Sperrdruck der Worte „selbstverständlich nicht". Diese Worte kann man nicht genug sperren! Im Geist sieht man so deutlich die biedertreue Miene, mit der diese Wörtchen „selbstverständlich nicht" niedergeschrieben wurden. Wir zweifeln ja keinen Augenblick daran, daß diese Wörtchen auf die Leser des Zentrumsblattes überzeugend wirken. Aber schließlich haben ja auch noch andere Leute ein Interesse daran, nach welchen Grundsätzen das Amt des Staatspräsidenten vergeben wird. Und wir meinen, daß mit Rücksicht auf den Teil des badischen Volkes, der nicht zum Zentrum gehört — es ist die Mehrheit — die jetzige Regelung beizubehalten ist. Der Beobachter meint, es wäre das natürlichste, wenn immer die stärkste Partei den Präsidenten stellte. Wir finden diesen Grundsatz recht unnatürlich und undemokratisch, und wenn die Zentrumspartei nicht das wäre, was sie zurzeit ist und zu bleiben hofft, dann käme sie wohl nicht auf den Gedanken, die bisherige Regelung abzuändern. Der Beobachter meint, die jetzige Regelung werde dem Gefühl nicht gerecht. Wir wüßten manches, was dem Gefühl nicht gerecht wird, was aber doch bleiben muß, weil man Politik nicht nur nach Gefühlen macht.

Zu den Gemeindewahlen.

t. **Ueberlingen**, 9. Nov. Nunmehr ist für die Kreis- und Bezirksratswahlen auch im Bezirk Ueberlingen ein Kompromiß zustande gekommen. Danach erhält das Zentrum im Kreisrat und im Bezirksrat je fünf Sitze, die Demokraten je zwei Sitze und die Sozialdemokratie im Kreisrat einen, im Bezirksrat zwei Sitze.

Das badische Berggesetz.

Karlsruhe, 9. Nov. Dem Landtag ist von der Regierung ein Gesetzentwurf über die Aenderung des Berggesetzes zugegangen. Mit der Aenderung soll bezweckt werden, daß das Land die weitere Möglichkeit des Abbaues von Mineralien für sich selbst erhält. Anlaß hierzu bietet der in Angriff genommene Kalibergbau bei Buggingen (Amt Müllheim). Vor allem soll die Möglichkeit gegeben sein, daß der Konzessionsinhaber für ein Bergwerk unter fremdem Boden sich einen Rafftkredit zur Deckung seines Kapitalbedarfs beschaffen kann, daß der Staat das Bergwerkseigentum auch dann an sich ziehen kann, wenn er eine Konzession bereits vergeben hat, natürlich gegen Entschädigung. Bezüglich der Salinen erfolgte Unterstellung unter die bergpolizeiliche Aufsicht, auch bezüglich der Siedhäuser.

Fallen Sie nicht

immer wieder herein beim Einkauf minderwertiger Schuhcrême, welche die teuren Schuhe verdirbt. Verwenden Sie daher nur Brillantschuhcrême „Büdo" (Terpentinölware).

Alleiniger Fabrikant: Büdowerk Schwenningen a. N.

Badisches Landestheater

Don Juan und Faust. Von Grabbe.

Nachdem in der gestrigen Nummer des K. T. Grundsätzliches über Grabbe und Kritisches über die bei der neuerlichen hiesigen Aufnahme dieses Werkes gewählte Bearbeitung von Erich Köhrer von Dr. Eugen Kilian gesagt worden ist, können wir sofort zum Eindruck der Aufführung übergehen. Er blieb im allgemeinen zwiespältig wie das ganze Stück, bei dem man eben trotz besten Willens nicht von den Begriffen und Gestalten loskommt, die Goethe und Mozart ragend geschaffen haben. Es bleibt in bestimmter Richtung, wenn man die genialische Gewaltsamkeit hinwegnimmt, im wörtlichen Sinn Epigonenarbeit. Bei Goethe haben wir schon in ewiger Prägung die zwei Seelen des Mannes in einer Brust, bei Mozart die Unbegreiflichkeit der metaphysischen Wirkung der Musik, die den Don Juancharakter in allmenschliches Verständnis einschmilzt. Es bleibt die Kühnheit eines so ungeheuerlichen Wollens, daß es fast psychopathisch anmutet. Und es läßt das Grabbesche zerbrochene Genie, um sein Wort selber zu gebrauchen, noch in den Scherben des Spiegels erschreckend wahre Wesensbilder aufblinken. Nur blieb gerade bei der gegenwärtigen Bearbeitung, die in dem an sich durchaus löblichen Bestreben eines schnellen Ablaufs zu weit ging, von dem Gedanklichen, insbesondere der Faustpartie, zu viel im Buch zurück. So näherte sich die Tragödie bedenklich einem Zauberspektakulum, bei dem in bunten Bildern wenig Klarheit herauskam jedenfalls für den, der die Grabbesche Fassung nicht gelesen oder gesehen hatte. Es war gewiß begrüßenswert, daß unser Landestheater dem unserm Zeitchaos mit ihrer „Anarchie des Dramas" nicht fernstehenden Dichter zu Wort kommen ließ. Aber derartige, ausgesprochen literarische Exkursionen sollten unter allen Umständen auf die Ursassungen zurückgreifen, umsomehr wenn der Vorgang gegeben war. Wie man uns im Zwischenakt von maßgeblicher Seite miteilte, wußten die s. Zt. erwerbenden Instanzen nicht, daß Kilian im Jahre 1901 das Werk für das Karlsruher Hoftheater eingerichtet hatte. Es wäre an der Zeit, daß das Oelkrüglein der Witwe von Sarepta: soll hier heißen: das exkulpierende Essiggütterle von Fuchs und Schönfeld beiseite gestellt wird und daß nun wirklich endlich alle Verpflichtungen erfüllt sind. (Uebrigens mußte das Theater von der früheren Aufführung Kenntnis haben, zum mindesten so gut wie die Theaterberichter, die doch bekanntlich nichts verstehen, außer in den Fällen, wo sie loben!)

Aelteren Theaterbesuchern ist es vielleicht willkommen, an die Besetzung von 1901 erinnert zu werden. Es spielten bei der 100. Geburtstagsfeier Herz den Don Juan, Baumbach den Faust, Wassermann den Ritter, Mark den Gouverneur, Gerasch den Oktavio, Lina Lossen die Donna Anna, Reiff den Polizeidirektor, Höcker den Leporello und Maria Genter die Lisette. Die Aufzählung ist nicht ohne lokaltheatergeschichtlichen Reiz, wenn man sich auch hüten soll, den durch die Erinnerung eigener Jugend gehöhten Eindruck allzu trügerisch zu vergolden. Aber immerhin: man spielte damals famos Komödie und Tragödie. Und der Dramaturg gehörte der von der Zunft so oft bespöttelten „lateinischen" doktoralen Regisseurgilde an . . .

Die äußere Inszenierung nahm, wie angedeutet, die höhere Schauspannung in Anspruch. Sie war in Bild-, Licht- und Kostümaufmachung vortrefflich und fesselte in allen vier Aufzügen. Wie überhaupt Felix Baumbach, was er in die Hand nimmt oder hineingedrückt bekommt, mit unerschütterlichem Eifer zur letzten Wirkung zu bringen trachtet. Darum war es auch durchaus verdient, daß neben den Hauptdarstellern der Regisseur am Ende der schließlich beim Publikum durchdringenden Tragödie den Beifall entgegennehmen durfte. Fritz Herz, nach fast einem Menschenalter in den Gouverneur eingerückt, gab diesen mit Kraft und Pathos. Führend, auch von Dichterswegen, war der Don Juan Stefan Dahlens. Feuer, Kraft und Glanz der Rede verlebendigten den heroischen Typ, für den in unserer Welt kein Platz mehr ist. (Es ginge in solchen Aventüren schon staatsanwältlicher und gesetzbüchiger zu.) Robert Bürkner, dessen Faustrolle arg beschnitten war, schien nicht völlig disponiert gewesen zu sein. Beim alten Faust mochte das Zermürbte, Zerquälte hingehen, aber beim verjüngten war es leider nicht viel anders. Um die gedanklichen Fäden bloßzulegen, muß er sich in der Nederaserei schon mehr disziplinieren. Der von Grabbe mit beizender Verächtlichkeit ausgestatteten Oktavio blieb in Hugo Endleins Verkörperung doch zu farblos und gleichgültig. Eine bedeutende Leistung vollbrachte U. v. d. Trenck mit dem Ritter. Aeußerlich in der Gestalt eines gefallenen Erzengels an Fidus Bilder gemahnend, stellte er innerlich einen starken und geistigen Pol in den Fluß der Handlung. Marta Möller erfreute als Donna Anna mit einigen berückenden Possen, aber viel Blut und Leben war nicht in ihr, was teilweise die Rolle selbst verschuldet. An Paul Müllers Leporello vermißte man diesmal die hier oft und gern gerühmte Eigenkraft dieses hervorragenden Künstlers. Hugo Höcker gab dem kurzen Auftritt des Trunkenbolds eine heitere Note; ohne Eigenklang blieb die Darstellerin der Magd. —o.

Konzerte.

Mit einem klassischen Abend eröffnete das Badische Landestheater-Orchester die Reihe seiner dieswinterlichen Sinfoniekonzerte. Mozarts-Jupiter-Sinfonie und Schuberts C-Dur-Sinfonie standen als reine Orchesterwerke auf dem Programm. Die bezaubernde Schönheit und der unnachahmliche Zauber der Mozartschen Musik, die im Andante ergreifende, seelenvolle Klänge anschlägt, in den bewegten Sätzen voll sprühenden Lebens ist, erfuhr durch Operndirektor Fritz Cortolezis und das an diesem Abend wieder in herrlichster Tonentfaltung spielende Orchester eine vortreffliche Wiedergabe. Cortolezis, der gerade zu Mozartscher Musik ein besonders inniges Verhältnis hat, hob mit kundiger Hand alle Schönheiten des Werkes ins hellste Licht. Auch Schuberts leidenschaftsvolle, in den Ecksätzen kühn aufgetürmte C-Dur-Sinfonie brachte Cortolezis zu packender Wirkung. Man freute sich, dieses Werk, in dem der Strom der Melodie unablässig sich ergießt, das neben zarten, versonnenen Partien auch solche markantester Kraft und eines oft herrischen Willens aufweist, wieder einmal in dieser fesselnden Weise wiedergegeben zu hören. Das zahlreiche Publikum zeichnete Operndirektor Cortolezis und das Orchester durch herzlichen Beifall aus.

Zwischen den Sinfonien spielte Elisabeth Moritz das C-Moll-Klavierkonzert von Mozart. Es war zu begrüßen, daß man dieser hervorragenden einheimischen Pianistin einmal Gelegenheit gegeben hat, im Rahmen der Sinfoniekonzerte zu musizieren. Elisabeth Moritz hat sich schon oft als berufene Mozartspielerin erwiesen. Auch an diesem Abend entzückte sie wieder durch ihr überlegenes, fein schattiertes Spiel, den farbenreichen Anschlag, die glänzende Technik und den reifen, kraftvoll zupackenden Vortrag. Starkes Stilgefühl ließ das beschwingte Spiel erkennen, das den ganzen Zauber dieses Klavierkonzerts erschloß. Auch Elisabeth Moritz, die von dem Orchester anschmiegsam begleitet wurde, empfing außerordentlich starken Beifall der Zuhörer. H. Wk.

*

Die musikalische Abendstunde in der evang. Stadtkirche, deren Programm der Stimmung nach dem Reformationssonntag angepaßt war, ließ den neuen Leiter des Vereins für evangelische Kirchenmusik, den aus seinem Wirken an anderer Stelle rühmlichst bekannten Hans Vogel, sich in schönstem Lichte und von verschiedenen Seiten zeigen. Im Vordergrunde stand er als Orgelspieler und er bezeugte durch die Interpretation einiger wuchtig und breit ausladender Bachschen Fugen und Choralvorspiele eine gut durchgebildete Technik und verständige musikalische Art. Als Dirigent

Die geographischen Grundlagen des russischen Wirtschaftslebens.

Von Friedrich Metz. *)

III

Kohle und Eisen sind für die Vereinigten Staaten und die Industriestaaten West- und Mitteleuropas die wichtigsten Hebel einer gewaltigen technischen und wirtschaftlichen Entwicklung geworden. An den Kohlen- und Eisenvorräten dieser Länder gemessen, hat Rußland nicht den Beruf zum Industriestaat, und die haben ihm schlecht geraten, die doch eine Montanindustrie und andere Großindustrien gleichsam aus der Erde stampften. Genaue Kenner des Landes waren stets der Meinung, es wäre besser gewesen, die Kohle zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zu verwenden. Sie wurden nicht gehört, und man glaubte zudem in den russischen und französischen Finanz- und Industriekreisen, die Erz- und Kohlenvorräte seien viel beträchtlicher, als sich später bei genauerer geologischer Prüfung herausstellte. Bei der geologischen Geschichte Ost-Europas, die viel ruhiger als die Mitteleuropas verlaufen ist, können unerschöpfliche Lagerstätten kaum vermutet werden. Hinzu kommt, daß in dem weiten Flachland die elektrischen Energien, wie sie die nordischen Länder oder die Alpen in ihren Wasserfällen aufweisen, nicht vorhanden sein können.

Heute ist die russische Industrie ein großes Trümmerfeld. In der Ausfuhrstatistik Sowjetrußlands des letzten Jahres waren Fabrikate mit 0,1 Prozent vertreten! Und welche Absatzmöglichkeiten mögen im Innern bestehen, wo in besseren Friedenszeiten der Konsum der Bauernbevölkerung denkbar gering war. Die russische Industrie stand immer auf schwachen Füßen und war gegen hochwertige Industrieerzeugnisse Deutschlands und Englands und der Vereinigten Staaten nicht wettbewerbsfähig. Aber gewaltige Schutzzollmauern schützten die Industrie, große Staatsaufträge sicherten der Petersburger und Donezindustrie Bestand, und französisches Kapital stand der Rüstungsindustrie in überreichem Maß zur Verfügung. Sie hat schließlich auch den Krach des Jahres 1910 überstanden, sie war aber den Anforderungen des Krieges kaum gewachsen und fiel dank der Experimente der Bolschewisten endlich wie ein Kartenhaus zusammen.

Wichtige Industriegebiete mit einer leistungsfähigen Arbeiterschaft waren zudem durch den Ausgang des Krieges Rußland verloren gegangen, das finische, das baltische, das polnische Industriegebiet. Es blieben nur die reinrussischen Industriedistrikte, wo die Industrie an sich mit Hemmnissen aller Art zu rechnen hatte. Trotz allen Verständnisses für mechanische Vorgänge bleibt der Russe ein schlechter Industriearbeiter. Darin ist ja vor allem auch die geringe Schulbildung der breiten Massen schuld gewesen. Trotz aller Versicherungen wird man aber bezweifeln müssen, daß im kommunistischen Rußland sich hier eine völlige Wandlung vollzieht. Was für ein Interesse sollten die Bolschewisten auch haben, das Bauernvolk, das doch ihr Todfeind bleibt, aufzuklären?

Der Industriearbeiter der wichtigsten russischen Industriegebiete aber ist Bauer oder hängt doch irgendwie noch mit der Landgemeinde zusammen. Zu Tausenden verließen zur Erntezeit die Arbeiter die Fabriken. Der Unternehmer mußte stets viel mehr Leute anwerben, als er brauchte, dazu beanspruchten alle Hilfsgewerbe unnötig viele Arbeitskräfte. Die Arbeitsleistung muß bei ungünstigen Ernährungs- und Wohnverhältnissen gering sein. Bleiben so die Bedingungen für eine vorwiegende industrielle Entwicklung recht ungünstig, so sind andrerseits die Vorräte an Kohle groß genug, um eine bescheidene Industrie in Gang zu halten. Niemals aber wird südrussische oder mittelrussische Kohle in St. Petersburg mit westlicher Kohle konkurrenzfähig sein. Die Moskauer Kohle ist zudem schlecht und die Kohle der Ukraine nur teilweise für Hüttenzwecke verwendbar. Die Kohlenförderung Rußlands betrug 1912 30,6 Mill. Tonnen an Stein- und Braunkohle, davon entfielen 7 Millionen Tonnen auf das verlorene polnische Revier von Dombrova. Die Förderung Deutschlands dagegen betrug 259,4 Millionen Tonnen. Die Kohlenvorräte Deutschlands wurden dabei 1912 auf 428 Milliarden Tonnen geschätzt, die Rußlands auf 60 Milliarden einschließlich der russisch-polnischen. Der Versailler Frieden ließ uns allerdings nur noch das Verfügungsrecht über kaum 275 Milliarden Tonnen, und von diesen müssen wir ungezählte Millionen Tonnen im Frondienst abbauen.

Bei den Eisenerzen aber besteht allerdings eine Ueberlegenheit gegenüber Rußland nur noch in geringem Umfang. Im Jahre 1910 wurde der Eisenerzvorrat Deutschlands auf 3,9 Milliarden Tonnen, der Rußlands auf 0,9 Milliarden Tonnen geschätzt. Rußland hat hier kaum Verluste erlitten. Deutschland dagegen verfügt nur noch über 1,3 Milliarden Tonnen Vorrat, Frankreich dagegen über 6,2 Milliarden Tonnen, das uns das Minettegebiet Lothringens geraubt hat mit einer Friedensförderung von 20 Millionen Tonnen. Die deutsche Gesamterzeugung belief sich aber nur auf 33 Millionen Tonnen, und zu dieser mußten noch 10 Millionen eingeführt werden. Rußland verbrauchte dabei noch nicht die halbe Menge Roheisen wie Deutschland, 9,04 gegen 4,08 Mill. Tonnen. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet war es gar nur der sechste Teil und dabei war der Verbrauch in den Ostseeprovinzen und in Polen weitaus am größten. Die ergiebigsten russischen Erzlager finden sich bei Kriwoi Rog in Dnjeprknie, wo 1912 5,3 Mill. Tonnen Erze gefördert wurden; dahinter stand der ältere Eisenbergbau des Urals mit 1,5 Mill. Tonnen weit zurück. Aehnlich gestaltete sich auch die Produktion der Hüttenwerke: Südrußland erzeugte 2,8 Millionen Tonnen Roheisen, der Ural nur 0,83 Millionen Tonnen.

Gegenüber der ukrainischen Eisenindustrie, die mit Kohle und mit anderen Einrichtungen arbeiten konnte, mußte die des Urals, die wesentlich auf Holzkohle angewiesen war, immer mehr ins Hintertreffen kommen. Nur die Güte des Holzkohleneisens bewahrte die Uraleisenindustrie vor dem völligen Erliegen. Heute, wo das Transportwesen der Ukraine genau so darniederliegt wie das Mittel- und Nordrußlands, ist wenigstens nach dieser Seite der Ural, der denn immer noch die Wasserstraßen zur Verfügung hat, nicht schlechter gestellt.

Die Montanindustrie des Urals wird aber auch darum einen Bestand haben, weil dort der Bergbau sich nicht auf unedle Metalle beschränkt. Für die Edelmetalle kam andrerseits auch die Entlegenheit des Gewinnungsorts weniger erschwerend in Betracht. Rußland erzeugte 95 Prozent der Weltproduktion an Platin, allerdings setzte Paris trotzdem den Preis fest. 1912 wurden im Ural 5531,2 Kilogramm Platin gewonnen. Beim Gold stellen sich die Verhältnisse allerdings etwas anders dar und die Sowjetrepublik mag sich über die Goldvorräte, die sie bei dem Raubzug auf die Kirchen und Klöster zu gewinnen hoffte, vielleicht doch etwas getäuscht haben. Gegenüber einer Goldgewinnung in Transvaal im Jahre 1913 im Wert von 730 Millionen Mark mag die russische desselben Jahres mit 120 Millionen Mark gering genannt werden. Von dieser für unsere Tage allerdings ungeheuren Summe fielen aber 60 Prozent auf Ostsibirien, heute zur umstrittenen Republik des Fernen Ostens gehörig. Nur 10 500 Kilogramm von insgesamt 58 700 Kilogramm wurden im Ural gewonnen.

Die Kupfererzeugung Rußlands verteilte sich auf den Ural, den Kaukasus und Sibirien und erreichte mit 0,034 Mill. Tonnen nur den 15. Teil der Erzeugung der Vereinigten Staaten. Bedeutsamer dagegen sind die Mengenvorkommnisse des Kaukasus, von Nikopol, des Ural; besaß doch Rußland hier beinahe ein Monopol. Von seiner Produktion von 1,276 Mill. Tonnen des Jahres 1913 hat Deutschland 476 000 Tonnen abgenommen.

Die Gegend von Jekaterinenburg besitzt zudem noch reiche Asbestgruben, die 1913 16 500 Tonnen förderten. Außerordentlich reich ist Rußland an Steinsalzlagerstätten, insbesondere im Kreise Bachmatz. Zudem wurden große Mengen Siedesalz und vor allem Seesalz aus den Randseen des Schwarzen Meeres und den Salzseen der Kaspischen Niederung gewonnen. Aber für eine Ausfuhr kommt das Salz nur untergeordnet in Betracht, auch kaum als Ballast. Hingegen ist der Reichtum Kaukasiens an Erdöl von jeher ein wichtiger Aktivposten in der russischen Volkswirtschaft gewesen und dadurch, daß die Sowjetrepublik Georgien in enger Fühlung mit Moskau geblieben ist, hat Rußland nicht allen Einfluß auf dieses Mineral verloren.

Zwar betrug die Jahresförderung nur ein Fünftel der vereinsstaatlichen, aber in Europa war sie weitaus die größte und wurde auch von der galizischen längst nicht erreicht. In dem holzarmen russischen Steppenland an der Wolga waren und sind heute noch die Rückstände der Erdölindustrie unentbehrlich. Im Gegensatz zum Salz ist das kaukasische Petroleum auch stets ein wichtiger Ausfuhrgegenstand gewesen. Für das Salz aber war noch nicht einmal eine salzverwertende Industrie im Lande vorhanden.

Ein Industriegebiet, das ein eigenes Gepräge trug, war das von St. Petersburg. Seine Industrie war gekennzeichnet durch eine bunte Mannigfaltigkeit und eine große Zahl von Betrieben mittlerer Größe. Aber es gab auch große Werke dort, namentlich in der Metallindustrie, deren Jahresumsatz 1907 bereits 150 Millionen Mark betrug. Die Industrie lebte von den Staatsaufträgen und einer konsumkräftigen Bevölkerung, die vielfach mehr westeuropäisch als rein russisch eingestellt war. Beide Voraussetzungen sind in Wegfall gekommen und schwer ringt das St. Petersburger Gewerbe. Mag für die Zukunft die Verlegung der Regierung nach Moskau der St. Petersburger Industrie und dem Handel zum Vorteil gereichen, zunächst sind die Schädigungen wohl größer.

Auf der Königsberger Messe fehlten auch Erzeugnisse der mittelrussischen Textilindustrie nicht. Wir dürfen also annehmen, daß sie noch in Resten wenigstens vorhanden ist, deren Umsatz 1907 1732 Millionen Mark betragen hat. An sich hätte sie für die Zukunft ihre Stellung dadurch verbessert, daß die Lodzer Industrie in Innenrußland und Vorderasien nicht mehr als Konkurrenz auftritt. Auch das gewaltige Werk von Kräusholm an den Stromschnellen der Narwa gehört nicht mehr zum russischen Staatsgebiet. Dieses ist übrigens, wie auch die meisten der Moskauer Werke, von Deutschbalten gegründet. Die Moskauer Industrie lieferte nur Gewebe zweiter und minderer Güte. Zu ihrem Vorteil war, daß sie mehr und mehr die amerikanische Rohbaumwolle durch turkestanische ersetzen konnte. Heute aber dringt dort die Steppe wieder gegen die Bewässerungsoasen vor, und Herr in Buchara ist nicht mehr Moskau, sondern Enver Pascha und die Türken. Schlechte Kohle und eine wenig brauchbare Arbeiterschaft werden dieser Industrie stets eine bescheidene Rolle in der Weltproduktion zuweisen. Kennzeichnend für fast alle russischen Industrien ist die Zusammenballung der Arbeiterschaft in wenigen großen Unternehmungen. Das wird weniger wundernehmen in der Metallindustrie, wo von 530 000 Arbeitern im Jahre 1907 350 000 in Großbetrieben beschäftigt waren. Aber auch die Textilindustrie zählte vier Werke mit über 10 000 Arbeitern und von insgesamt 750 000 Textilarbeitern waren drei Viertel in Großbetrieben verwendet.

Die russische Fabrikindustrie [illegible] andere Entstehungsgeschichte wi[illegible] Hier hat das Handwerk vielfach [illegible] für die Entstehung größerer I[illegible] geschaffen. In Rußland gibt es [illegible] und großstädtische Handwerk Deutschlands nicht. Das Waldland aber mit seinen langen Wintern ist die Heimat bäuerlichen, ländlichen Gewerbes und von dort werden alljährlich zehntausende von landwirtschaftlichen und gewerblichen Wanderarbeitern in die Steppe geworfen. Der Flachs des kühleren Nordens lieferte eine vortreffliche Gespinstfaser, hinzukamen Bast und Holz und Hanf. Aus der Hausindustrie des Waldlandes ist die mittelrussische Textilindustrie entstanden, spät erst umgebildet durch das vom Westen einströmende Kapital. Im Schwarzerdeland saßen die Abnehmer der Gewebe. So ist dieses Gewerbe an der Grenze zweier Naturgebiete entstanden, aus deren Verbindung überhaupt der russische Staat, das russische Volkstum erwachsen ist.

*) Vgl. Nr. 306 vom 2. November und Nr. 308 vom 7. November.

---

wußte er dem Chor manche hübsche Nuance abzugewinnen, als Vertoner des Mörikeschen „Gebetes" bewies er Wärme der Empfindung und Geschick im Satze.

Die holländische Sängerin Corry Nera hat das Verdienst, einige Erstaufführungen in ihrem Liederabend gebracht zu haben. Die drei Kompositionen von Siegfried Kallenberg sind äußerlicher, nicht immer geschmackvoller Natur; ihrer guten Mache wegen jedoch das, was man wirkungsvoll nennt. Auf höherer Stufe stehen die Vertonungen einiger Tagoreschen Dichtungen „indische Kinderszenen" durch den jungen Mark Lothar, der übrigens nicht nur seine eigenen, sondern auch die andern Lieder des Abends mit großer künstlerischer Gestaltungskraft begleitete. Als Komponist zeichnet er sich durch feines Stilgefühl aus; das Milieu dieser indischen Szenen ist durch eine höchst aparte, auf exotische Prinzipien aufgebaute Harmonik ausgedrückt, die dann auch während sämtlicher fünf Gesänge trotz deren rhythmischen und melodischen Verschiedenheit gewahrt bleibt. Die Singstimme ist meisterlich behandhabt; soviel Sprechgesang, als das Psalmodierende des Textes ihn verlangt; soviel weitgesponnene Melodie, um die tiefe Lyrik des Inhalts zum Ausdruck zu bringen; dabei eine ausgezeichnete Deklamation des einzelnen Wortes. Neben diesen Neuheiten standen noch mehr oder minder bekannte Lieder von Brahms, Strauß und Reger auf dem Programm. Stoffes genug, um die Vielseitigkeit des Könnens der bedeutenden Sängerin in Erscheinung treten zu lassen. Sie vereint mit einer ungewöhnlich warmen, reizvollen und ausgiebigen Stimme — ein Sopran mit einer samtdunklen Mittellage — eine hervorragende Gesangstechnik (zu beanstanden wäre nur das Drücken einzelner Töne in der Höhe, besonders auf den hellen Vokalen), starkes Temperament und auserlesene musikalische Kultur. Was Wunder, daß das Konzert den Zuhörern Freude bereitete und der Konzertgeberin Erfolg brachte.

wsl.

Aus Baden

Die Oberbürgermeisterwahl in Durlach.

e. **Durlach**, 10. Nov. Bei der heutigen Oberbürgermeisterwahl wurden 86 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Geh. Regierungsrat Max Zoeller 84 Stimmen. Schon lange ist Herr Zoeller als Bezirksamtmann in Durlach tätig. Er ist bekannt als tüchtiger Verwaltungbeamter und guter Jurist und erfreut sich allgemein der größten Beliebtheit. Der erst kürzlich gewählte zweite Bürgermeister Ritzert trat heute sein Amt an.

*

t. **Weinheim**, 10. Nov. Gegen den Butterwucher ist auf dem gestrigen Wochenmarkt die Polizei eingeschritten. Sie veranlaßte die Verkäufer, die 1000 M für das Pfund Butter verlangten, ihre Ware um 100 M billiger zu verkaufen.

t. **Mosbach**, 10. Nov. In Obrigheim ist die Scheuer der Witwe Schoch durch Feuer zerstört worden. Der Landwirt Ernst, der in der Scheuer große Erntevorräte untergebracht hatte, ist durch den Brand erheblich geschädigt worden.

t. **Mannheim**, 10. Nov. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Mannheimer Parkgesellschaft war entscheidend für das Schicksal des Mannheimer Friedrichsparks. Da die Gesellschaft infolge der schwierigen Zeitverhältnisse nicht mehr in der Lage ist, den Park weiterzuführen, beschloß die Gesellschaft in der von 800 Aktien nur 74 vertreten waren, die Auflösung. Da ein Abkommen mit der Stadt getroffen ist, wird der Park in der seitherigen Form weitergeführt werden und die Stadt wird auch die Beamten mitübernehmen. Zum Liquidator wurde Direktor Hensel bestimmt.

t. **Mannheim**, 10. Nov. Die Witwe des Oberstudienrats Dr. Fränkel vermachte der städtischen Bücherei aus der Bibliothek ihres verstorbenen Mannes wertvolle Shakespeare-Bände zum Geschenk.

t. **Heidelberg**, 10. Nov. Zu schweren Ausschreitungen kam es im hiesigen Bahnhof. Vier angetrunkene Arbeiter aus Meckesheim überschritten das Bahngleis. Als ein Polizeibeamter gegen sie einschritt, erhielt er in dem sich entwickelnden Handgemenge einen Bauchstich. Die vier Arbeiter wurden verhaftet.

Ueberlingen, 10. Nov. Um dem immer häufigeren Auftreten des Kropfes in Friedrichshafen vorzubeugen, werden jetzt den Schülern in der Schule auf Gemeindekosten einige Monate lang kleine Jodgaben in Tablettenform verabreicht.

t. **Konstanz**, 10. Nov. (Drahtber.) Zu dem Konstanzer Münsterraub wird noch mitgeteilt, daß sieben Kelche entwendet wurden. Es befanden sich darunter zwei silber-vergoldete Kelche im Gewicht von 876 und 928 Gramm und zwei aus den Jahren 1682 und 1819. Der Altertumswert der gestohlenen Gegenstände wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Verschiedene Drahtmeldungen

Der Nobelpreis für Einstein.

Stockholm, 10. Nov. Die schwedische Akademie der Wissenschaften beschloß, Professor Albert Einstein den Nobelpreis für 1921 für Physik wegen seiner Arbeiten auf dem Gebiete der theoretischen Physik, namentlich seiner Entdeckung der photo-elektrischen Wellen, zu verleihen.

London, 10. Nov. (Drahtber.) Reuter meldet aus Hongkong, Professor Einstein sei dort eingetroffen und habe seine Reise nach Japan fortgesetzt.

Zur Lage im Orient.

b. **Paris**, 10. Nov. (Eig. Drahtber.) Während in den Havas-Telegrammen behauptet wird, daß sich die Lage in Konstantinopel kläre, sind Berichte des Reuterbüros weniger optimistisch. Das englische Kabinett wird morgen erneut über die orientalische Lage beraten. Wahrscheinlich wird Lord Curzon in den nächsten Tagen nach Paris kommen und sich mit Poincaré und Mussolini über ein einheitliches Vor-

gehe[illegible]
sann[illegible]
daß [illegible]
werd[illegible]
lich, [illegible]
nung[illegible]
reich[illegible]
Deu[illegible]
pres[illegible]
berei[illegible]

Lo[illegible]
verle[illegible]
Ober[illegible]
let, [illegible]

1. [illegible]
Alli[illegible]
taldä[illegible]

der [illegible]
5. [illegible]
6. [illegible]
Grie[illegible]
fran[illegible]

Pa[illegible]
richte[illegible]
nicht [illegible]
in A[illegible]
schen[illegible]
mach[illegible]
die [illegible]
Ank[illegible]
vera[illegible]

G[illegible]
Belg[illegible]
eine[illegible]
beschäftigt, durch die ein außerordentlicher Kredit für das Heer und die Marine im Betrage von 800 Millionen Dinar angefordert wird. Mit Rücksicht auf die gespannte internationale Lage wurde die Vorlage als dringlich anerkannt. Der Ministerpräsident hat die Vorlage sofort dem König zur Unterschrift vorgelegt. Heute wird die Regierung die Gesetzesvorlage auf dringlichem Wege der Skuptschina unterbreiten.

Die Wahlen in Amerika.

Neuyork, 10. Nov. Die Republikaner haben 218 Sitze im Repräsentantenhause (2. Kammer) erhalten und haben damit die Mehrheit. Die Demokraten erhielten bisher 205 Sitze, die Sozialisten, Landwirte und Unabhängigen je einen Sitz.

Paris, 10. Nov. Der „Temps" weist in einer Meldung aus Neuyork darauf hin, daß bei den Wahlen nicht nur der Urheber des Zolltarifes, Senator Mac Cumber, sondern auch der Urheber des Alkoholverbotes, das Mitglied des Repräsentantenhauses, Volstad, nicht die nötige Mehrheit erhalten haben. Auf diese Weise erlitten die beiden Urheber derjenigen zwei Maßnahmen, die den Umschwung in der öffentlichen Meinung hervorgerufen haben, das gleiche Schicksal. Die republikanische Mehrheit im Senat (1. Kammer) ist nicht bedroht, obwohl die Republikaner 6 Sitze verloren haben. Im gegenwärtigen Senat beträgt die republikanische Mehrheit 24.

Gerichtssaal

t. **Karlsruhe**, 10. Nov. Heute vormittag standen vor der 1. Strafkammer die Polizeisekretäre Karl Müller und Fritz Vogt, die beschuldigt waren, in der Zeit vom Juli 1921 bis Januar 1922 als Beamte der hiesigen Ausländer-Meldestelle (Fahndungsabteilung) in 42 Fällen Aufenthaltsbescheinigungen für Polen mit unrichtigen Angaben versehen bezw. solche nicht nachgeprüft zu haben. Nach längerer Verhandlung erfolgte Freispruch für beide Angeklagte.

t. **Karlsruhe**, 10. Nov. In der am Nachmittag fortgesetzten Verhandlung der 1. Strafkammer saß wegen Millionenschwindeleien der 23 Jahre alte Bankbeamte aus Ratzebur Kurt Saecker auf der Anklagebank. Er hatte sich bei einer hiesigen Bank, wo er unter falschem Namen eingetreten war, umfangreiche Scheckfälschungen, durch die die Bank um einen Betrag von 35 000 M geschädigt wurde, zu schulden kommen lassen. Er gibt an, die Beträge an sich gebracht zu haben, um seine sich in Notlage befindende Mutter zu unterstützen, obgleich er die nicht unbedeutende Summe innerhalb kurzer Zeit durchbrachte. Er ist in vollem Umfang geständig. Das Urteil gegen ihn lautete auf eine zweijährige Gefängnisstrafe, auf die ein Monat der Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wird. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Wegen Bandendiebstahls, ausgeführt in mehreren badischen Städten wie Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, saßen auf der Anklagebank der 25jährige Kaufmann Friedrich Morian, der 21jährige Arbeiter Wilh. Breuer und der 19jährige Arbeiter Adolf Breuer, sämtliche aus Köln. Sie hatten in größeren Ladengeschäften gemeinschaftlich Stoffe im Werte von mehreren Tausend Mark entwendet. Sie geben die fortgesetzten Diebstähle restlos zu. Das Gericht erkannte gegen Breuer Wilhelm und Morian auf eine Strafe von je 2 Jahren Gefängnis, auf die 5 Monate der Untersuchungshaft in Anrechnung kommen, sowie auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für 5 Jahre, und gegen Breuer Adolf auf eine sechsmonatige Gefängnisstrafe abzüglich 5 Monaten der Untersuchungshaft. Gegen letzteren wird der Haftbefehl sofort aufgehoben.

t. **Mannheim**, 10. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Musikstudent Peter Krämer von Lampertheim, der am 6. Juni d. J. bei dem Privatmann H. Küllmer neun Gemälde im Werte von 200 000 M gestohlen hatte, zu 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Albert Sexauer
12. Nov., 26. Nov.
vormittags 10 Uhr
Schlößle, Ritterstr. 7.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Preise für markenfreie Backwaren
ab 11. November 1922.

80 Gramm Wasserweck	M 30.–
250 Gramm Weißbrot	M 90.–
400 Gramm Halbweißbrot	M 90.–
500 Gramm Kornbrot	M 108.–
Salzweck, Salzbrezel usw.	M 15.–

Städtisches Preisprüfungsamt.

Oelgemälde und Kunstgegenstände
Versteigerung ab **Montag, den 13. November,** jeweils 1/2 10 und 1/2 3 Uhr beginnend, **Friedenstraße 28,** 2. Stock. Besichtigung Sonntag, den 12. November, vormittags von 9 bis 11 Uhr.
Boegler, Ortsrichter-Vorsitzender.

Am 15. Nov. beginnen
neue **Abendkurse** für Stenographie
und **Schreibmaschine.**
Privathandelslehranstalt und Töchterhandelsschule
„Merkur" Karlsruhe Karlstraße 13

Firmen, welche auf **Ostern**
Lehrlinge oder Lehrmädchen
einzustellen beabsichtigen,
werden gebeten, uns die Aufträge auf Zuweisung von jungen, zur Schulentlassung kommenden Leuten **jetzt schon zu erteilen.**
Um dem Lehrlingsmangel zu begegnen, werden wir in den nächsten Wochen mit den jungen Leuten in Verbindung treten und auch mit der Veranstaltung von Elternabenden beginnen. Je früher wir über den Bedarf an Lehrlingen unterrichtet werden, um so größer sind die Aussichten, einen wirklich brauchbaren Lehrling oder geeignetes Lehrmädchen durch uns zugewiesen zu erhalten. Wir arbeiten gemeinsam mit Schule und Arzt und vermitteln kostenlos für alle Berufskreise.
Städtisches Arbeitsamt, Karlsruhe.
Fernsprecher 5270—74.

Pfänder-Versteigerung.
Am **Mittwoch, den 15. November, vorm. von 9 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. St., die **öffentl. Versteigerung der verfall. Pfänder Nr. 2804** bis mit **Nr. 8352** gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungslok. wird eine halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.
Die Kasse bleibt am Versteigerungstage geschlossen.
Karlsruhe, 2. Nov. 1922.
Städt. Pfandleihkasse.

Wohnungstausch.
Wohnungs-Tausch.
Ich suche Wohnung in zentraler Lage, die event. für Wohn- und Praxiszwecke geeignet ist. Ich biete zum Tausch an: 4 Zimmerwohnung Douglasstraße 14, I. Etage.
Dr. E. Frey, Zahnarzt. Telefon 918.

Miet-Gesuche
Kleine, ruh. Familie, mit Vordring lichkeitskarte d. Wohnungsamtes, sucht 3—4 **Zimmerwohnung** mögl. in der Nähe der Post. Gefl. Angeb. u. Nr. 2604 i. Tagblattbüro.

Kinderloses Ehepaar sucht
2—3 Zimmerwohnung
mit Küche, in bester Lage, als Untermieter. Angeb. an Spitz, Durl. Allee 38.

Zimmer
2 kleine oder 1 großes leeres
Zimmer
für Geschäftsräume in der Südstadt (Nähe Rüppurrerstr.) für sof. gesucht. Angebote unter Nr. 2608 ins Tagblattbüro erbet.

Dauermieter
sucht für sofort oder spät.
2 bis 3 Zimmer
(leer oder möbl.) in der Südwest- oder Weststadt. Ev. 4 Zimmer-Wohng. Boechstr. geg. 6 Z.-Wohng. zu tausch. Angebote unter Nr. 2545 ins Tagblattbüro erbet.

Ausländer
sucht sofort gut möbliertes Zimmer mit separ. Eingang. Gefl. Angebote unter Nr. 2605 ins Tagblattbüro erbeten.

Wer tritt an ruhige Familie **2 Zimmer mit Kochgelegenheit** gegen gute Bezahlung ab? Vordringlichkeitsschein. Ev. können kleinere Hausarbeiten von Such. übernommen werden. Gefl. Angebote unter Nr. 2617 ins Tagblattbüro erbet.

Wir suchen für unsere Beamten
möbl. Zimmer
evtl. mit Pension in nur guten Häusern. Sekretariat der
Darmstädter u. Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Filiale Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 76

500000 Mk.
von solider Firma bei **30 %** Zinsvergütung gesucht eventl. nur auf 2—3 Monate. Sicherheit vorhanden. Gefl. Angebote unt. Nr. 2606 ins Tagblattbüro.

Personenauto
Marie **Viktoria,** 4 Sitz, prima Bereifung, fahrbereit sofort zu verkaufen. Näheres **Marie-Alexandrastraße 14,** Autoreparaturwerkstätte **Walder.**

B. & H. Baer
Kaiserstraße 233
zeigen Neuheiten in aparten Abendhüten
Lederhüten, Schals, Gürtel u. Blumen

Einf. möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Angebote unt. Nr. 2612 ins Tagblattbüro erbet.

Frl. (Schneiderin) sucht auf 15. Nov. **möbliertes Zimmer** m. Licht u. Ofen ev. geg. Arbeit. Ang. u. Nr. 2515 i. Tagblattbüro.

Offene Stellen
Korsetin, Mannequin
Spezialistin gesucht. Angebote unter Nr. 607 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkäufe
Elegant. Etagenhaus in freier Lage der Oststadt zu verkaufen.
Müller & Co.,
Melanchthonstraße 3.

Häuser
zu verkaufen:
2 große Eckhäuser
Wilhelm- u. Marienstr. (Wirtschaft und Laden).
Div. Privathäuser:
Ost-, Süd-, Mittel- und Weststadt.
Geschäftshäuser:
Morgen-, Rudolf-, Durlacher-, Waldhorn-, Winter-, Herren-, Ritter-, Karl-, Kaiser- und Lessingstraße (Hotel u. Wirtschaften).
A. Linder, Karlsruhe Kaiser-Allee 67. Tel. 2598

Betten m. Federnbetten Röste, Matratzen, Diwan Schreibtisch, Stühle und einzelne Spiegel, Paneelbretter, sch. Küche abzugeben Sofienstr. 93 II r.

Wachstuch-Sofa mit Roßhaarfüllung und **1 Küchentisch** preiswert zu verkaufen: Berghardstraße 6, III. links.

Kaffee- oder kleine Restaurant-Einrichtung
sofort preiswert abzugeben in Folge Hausverkauf. Angebote unter Nr. 2620 i. Tagblattbüro.

Grudeherd z. verkaufen Südl. Hildapromenade 4.

Zu verk. eine **Obstmühle** m. Presse, Fenster und Fenstergestelle, ein Pr. **Schaufenstergitter** u. versch. Rheinst. 65.1 St.

Guterh. Anzug zu verkf. Rudolfstr. 23, Hh. p. l.

Zu verkaufen **2 dunkle Ueberzieher,** fast neu, **1 Gehrockanzug, 1 Zylinderhut, 1 reifer Herrenhut,** 1 Paar weiße u. schwz. **Lederhandschuhe** alles für mittlere Größe: Hirschstraße 2, 1 St. lks.

Verk. **Herrenwintermantel,** 47/113, 14000 M, **D.-Wildled.-Spangenschuhe,** 35/36, 7000 M Anz. 1—2 U. Wilhelmstr. 43, II. 1 n., schön. Damenmant., 1 P. H.-Lacksch., 42, 1 P. getrag. D.-Lacksch., 38, zu verk. Mathystraße 22 II.

Kaufgesuche
Held, Waschkessel mit Feuerung, **autoposen,** wenn auch schadh., kauft. Ang. unt. Nr. 2603 i. Tagblattbüro erbeten.

Ostasiat. u. indische Kunstgegenstände von priv. Sammler zu kaufen gesucht, auch außerhalb Karlsruhe. Genaue Angebote unt. Nr. 621 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufe Gemälde
erster alter und neuer Meister, streng diskret, zu höchsten Preisen. Offerten mit genauen Angaben unter Nr. 2529 ins Tagblattbüro.

Jnka Seifen-Pulver
Hochprozentig von unübertroffener Waschkraft. 30% Fettgehalt.
August Jacobi jr. Darmstadt.

Alt-Eisen — Metalle
Häute und Felle
sowie sonst. Rohprodukte kauft zu den höchst. Tagespreisen!
Herm. Cohen
Rintheimerstr. 8 Telephon 5108.
Händler erhalten Vorzugspreise
Reellste Abnahme zugesichert

Waschtisch m. Marmorplatte u. Spiegelaufsatz zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 2611 i. Tagblattbüro erbeten.

Eiserne Kleiderschränke
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an das **Karlsruher Tagblatt** erbeten.

Zu kaufen gesucht:
Knopflochmaschine
für Weißzeug, Weißzeug- oder Schneiderei-Nähmaschinen, Oberteile. Offerten unt. O. M. 405 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Badeofen u. Wanne, Messingblitter gesucht
Angebote unt. Nr. 2615 i. Tagblattbüro erbeten.

Krautständer
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 2610 ins Tagblattbüro erbet.

Galeriestange
Messing oder Holz mit Ringe zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 2622 ins Tagblattbüro erbet.

1 Paar gebrauchte, gut erhalt. **Ski** mit Huitfeldbindung zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 2613 i. Tagblattb.

Wer
gute Preise für **getrag. Kleider, Uniformen, Schuhe, Stiefel, Wäsche** aller Art erzielen will, schreibt an **Fuchs,** Durlacherstr. 93.

Alt Gold — Silber — Platin —
Gegenstände
Gebisse, Brennstifte
kauft zu höchstem Preis
L. Theilacker, Uhrmach.
Hebelstraße 23
gegenüb. „Kaffee Bauer".

Hänselebern
kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen.
Karl Pfefferle,
Erbprinzenstraße 23.

Gänse-Lebern
kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen
A. Wenner,
Mühlburg, Hardtstr. 11.

Jg. Foxterrier (Rüde)
zu kaufen gesucht. Wachsam, stubenrein.
Angebote unt. Nr. 2572 ins Tagblattbüro erbet.

Alte Gold-Platin- u. Silber-Gegenstände
zu eigenem Gebrauch, daher gute Preise werden angekauft.
Erbprinzenstr. 5 II

Wir wissen Rat
Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern und eventl. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Senden Sie uns 5 Mk. oder fordern Sie es durch Nachn. Für Rücksend. des gelesenen Buches vergütet 3 Mk. **Franz Menzel,** Stuttgart 10 Heusteigstr. 41.

Durlach
Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen
richte man für Durlach an unseren Vertreter
Firma
Carl Walz
Hauptstr. 56
Telephon 393
die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Ich suche
eine **Villa, Herrschaftshaus** oder großes **Geschäftshaus** geg. **Dollar od. Pfund** zu kaufen. (Keine Phantasiepreise). Vermittler verbeten. Angeb. unt. Nr. 2586 ins Tagblattb.

Echten Teppich
mindestens 3×4 Meter von Privat für Privathaus zu **kaufen gesucht.** Preisangebote unter Nr. 2618 ins Tagblattbüro.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juweler
Kaiserstraße 243.

Gold- u. Silber-
Gegenstände in jed. Form kauft laufend zu höchstem Preis
Augustastraße 1. **C. F. Hirth.**

Alt-Eisen
Gußbruch, Eisen- und Gußsäne, Metalle, sowie **ganze Anlagen** auf Abbruch kaufen laufend zu höchsten Preisen
J. Fleischer & Co.,
Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstraße 37a
(Brauerei Seldeneck). Telephon 4704.

Wirrhaare
kauft und zahlt die höchsten Preise
P. Baur, Friseur-Geschäft,
Waldhornstr. 31, Ecke Nähringerstr.

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30 — Telefon 5111
Ab Samstag bis einschl. Dienstag.
Man soll es nicht für möglich halten
(Maeiste und die Javanerin).
6 Akte
In der Hauptrolle: **Maeiste, Carola Toelle.**
Chaplin und der Großfürst von Kirkisien.
In der Hauptrolle: **Charlie Chaplin.**

Badisches Landestheater
Samstag, 11. Nov., 6½ bis 10 Uhr. 200 Mk.
a. Abonn. Th.-Gem. B V. B. Nr. 4301—4500
Wilhelm Tell (öffentlich).

Die grössere Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

(24) — Nachdruck verboten.)

Signe schüttelte den Kopf. Wieder war nichts als tiefe mutlose Müdigkeit auf ihrem Gesicht. „Ich zürne Herrn Söderström nicht. Es konnte ohnehin kein Geheimnis bleiben. Und es ist ja nun auch alles einerlei." — „Ich darf nicht fragen, weshalb Sie Ihr Heim zu verlassen wünschen — dies Heim, das mir bisher als die schönste Verwirklichung eines vollkommenen häuslichen Glückes erschienen ist. Aber ich darf aus der Freundlichkeit, mit der ich dort fast wie ein Zugehöriger aufgenommen worden bin, doch wohl das Recht, wenn nicht die Pflicht herleiten, Sie zu warnen." — „Mich zu warnen? — Wovor?" — „Vor einem Entschluß, den Sie nach meiner innersten Ueberzeugung sehr bald bereuen müßten. Wer ihn noch nicht mitgekämpft hat, der weiß nicht, was der Kampf des Lebens bedeutet."

„Es wäre für mich wohl nicht härter gewesen, als für die ungezählten Tausende von Mädchen und Frauen, die sich allein durchschlagen müssen. Meine Mutter spricht oft genug davon, daß sie sich ihren Weg ohne fremde Hilfe habe suchen müssen. Bin ich denn soviel schwächer oder soviel unfähiger als sie?" — „Ihre Frau Mutter ist ohne Zweifel eine Dame von ungewöhnlicher Tatkraft und sehr großer Festigkeit des Willens. Aber ich denke, daß es sich hier gar nicht darum handeln kann, Vergleiche anzustellen. Denn Ihre Frau Mutter gehorchte dem eisernen Gebot der Notwendigkeit. Und Sie sollten sich glücklich schätzen, daß diese grausame Notwendigkeit für Sie nicht gegeben ist."

„Woher wissen Sie das? Der Wunsch eines Mädchens, sich auf die eigenen Füße zu stellen, kann doch wohl noch andere Ursachen haben, als den Hunger." — „Und die anderen Ursachen, sind sie vielleicht auch der Grund, weshalb Sie gerade nach Schweden — gerade nach Stockholm gehen möchten, Fräulein Torildson?" — „Nein. — Aber wenn ich doch einmal von hier fortgehe, warum sollte ich dann nicht endlich der Sehnsucht nachgeben, die ich seit meiner frühesten Kindheit fühle? Findet man es nicht bei anderen ganz natürlich, daß es sie in ihre Heimat zurückzieht? Und Stockholm ist doch meine Vaterstadt."

„Eine Stadt, an die Sie kaum noch ein Erinnern bewahrt haben können. Mein Onkel sagte mir, daß Sie höchstens drei Jahre alt waren, als Sie sie verließen." — „Ja. Aber es ist die Stadt, in der mein Vater gelebt hat. Und darum vielleicht der einzige Ort in der Welt, wo ich endlich etwas über ihn erfahren kann."

„Aber Sie brauchen doch nur Ihre Frau Mutter zu befragen, um alles zu erfahren, was Sie über Ihren Vater zu wissen wünschen." — „Zweifeln Sie daran, daß ich sie befragt habe? Nicht einmal, sondern hundertmal, trotz aller Abweisungen die ich erfuhr. Bis es mir zuletzt ein für allemal verboten wurde, von meinem Vater zu sprechen. Ich weiß nicht, warum in unserem Hause nicht von ihm die Rede sein darf. Ich weiß nur, daß ich darunter schon gelitten habe, als ich noch ein Kind war und daß ich immer darunter leiden werde. — „Es steht mir nicht zu, eine Meinung über das Verbot Ihrer Frau Mutter zu äußern; aber sollte nicht irgendeine triftige Veranlassung —"

„Wenn es eine solche Veranlassung gab, hätte man die Pflicht gehabt, sie mir zu nennen," fiel Signe beinahe heftig ein. „Vielleicht nicht, als ich ein Kind war, aber jetzt, da ich erwachsen bin. Mein Vater kann doch kein Verbrecher gewesen sein, dessen Andeken man mit allen erdenklichen Mitteln aus dem Gedächtnis seiner Kinder tilgen müßte. Aber ich bin sicher, daß er nichts anderes als sehr unglücklich gewesen ist — und daß es nur das ist, was ich nach dem Willen meiner Mutter nicht erfahren soll." — „Wie es auch damit sein mag, Fräulein Torildson, Sie werden nicht nach Stockholm gehen müssen, um Näheres über Ihres Vaters Lebensschicksale zu erfahren. Auch ohne das werden sich Ihre Wünsche erfüllen lassen."

„Ach, daran glaube ich nicht. Es gibt ja keinen Menschen, der sich auch nur bemühte, mich zu verstehen." — „Doch es gibt einen. Ich begreife vollkommen, was Sie veranlaßt hat, diesen Brief an meinen Onkel zu schreiben. Und nicht Ihr Verlangen nach Freiheit ist es, das ich mißbillige, sondern einzig den Weg, den Sie einzuschlagen gedachten." — „Habe ich denn einen anderen? Können Sie mir einen anderen zeigen? — „Ich glaube wohl, daß ich es kann, wenn auch noch nicht in dieser Stunde. Würde es Ihnen schwer fallen, mir ein wenig Vertrauen zu schenken?" — „Nein. Aber Sie können mir doch nicht helfen."

„Ich möchte es wenigstens versuchen. Lassen Sie mir nur etwas Zeit. Und versprechen Sie mir, wenigstens vorläufig Ihre Fluchtgedanken aufzugeben." — „Ich werde es ja wohl müssen; aber ich glaube, der Tag wird kommen, an dem es meiner Mutter und ihren Freunden leid ist, daß sie mich jetzt hier festgehalten." — „Wenn Sie dabei auch an mich denken, so bitte ich, nicht zu vergessen, daß ich vor allem anderen Ihr Freund sein möchte, Fräulein Torildson. Ich hoffe, es zu beweisen."

Signe glaubte vielleicht nicht daran, daß er ihr würde helfen können, aber sie zweifelte nicht an seinem ehrlichen Willen, ihr zu nützen. Und sie empfand seine Teilnahme wie etwas sehr Wohltuendes, das sie mit aufrichtiger Dankbarkeit erfüllte. Freimütig reichte sie ihm die Hand.

„Es war gut von Ihnen, Herr Bruck, daß Sie gerade heute abend so zu mir gesprochen haben. Aber nun wollen wir zu meinen Angehörigen zurückkehren — nicht wahr?" Er reichte ihr den Arm, und während sie sich langsam einen Weg durch das Gedränge des Tanzsaales bahnten, fragte er: „Ich darf also weiter zu Ihnen kommen, auch wenn mein Onkel abgereist ist? Nicht mehr, wie bisher, nur zu Ihrer Mutter, sondern auch zu Ihnen?" — „Ja", erwiderte sie. „Aber das ist doch wohl dasselbe."

Er blieb ihr die Antwort schuldig, und sie sprachen nichts mehr, bis sie den Tisch an der Empore erreicht hatten.

8. Kapitel.

Unter den Fahrgästen, die an einem Sonnabend dem Münchener Zug auf der Endstation Kochel entstiegen waren wurden Ausrufe der Enttäuschung laut. Den Zeitungsberichten nach sollte die Rodelbahn auf der Kesselbergstraße noch immer sehr gut fahrbar sein. Und nun wurden die Unternehmungslustigen, die sich daraufhin trotz des in München herrschenden Tauwetters zu einer Sonntagsfahrt ins Gebirge entschlossen hatten, von dem gleichen eintönigen Tropfen und Rieseln begrüßt, das zu hören man in der Stadt wahrhaftig Gelegenheit genug hatte. Statt des erhofften hartgefrorenen Schnees fand man einen tief durchweichten Boden, und allenthalben spiegelte sich das Licht der Bahnhofslaternen in behaglich ausgebreiteten Wasserlachen. Auch an Worten der Entrüstung über die Irreführung fehlte es nicht. Die Leute namentlich, die sich mit eigenen Rodelschlitten zu schleppen hatten, waren zunächst durchaus nicht geneigt, die Sache von der scherzhaften Seite zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 10. November (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr.	465.—	(früh. 0.80 M)
Amsterdam	1 Gld.	3060.—	(„ 1.70 „)
London	1 Pfd. St.	35000.—	(„ 20.— „)
Paris	1 Fr.	435.—	(„ 0.80 „)
Zürich	1 Fr.	1450.—	(„ 0.80 „)
Italien	1 Lire	325.—	(„ 0.80 „)
Newyork	1 Dollar	7800.—	(„ 4.20 „)

Tendenz: fester.

Zur Sanierung der Mark.

(Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.)

Von dem Gesichtspunkte der französischen Widerstände und der französischen Ansprüche aus muß man die Vorschläge der Sachverständigen über eine Sanierungsaktion für die Mark, die bei den Berliner Reparationsverhandlungen gemacht wurden, beurteilen. Die Kernpunkte der Gutachten der Finanzsachverständigen sind etwa folgende: Reparationsmoratorium auf mindestens zwei Jahre, Stabilisierung der Mark durch eine internationale Anleihe auf Basis eines Dollarkurses von etwa 3000—3500 M unter Errichtung einer unabhängigen Währungsstelle in Berlin und unter Heranziehung eines Teils des Reichsbankgoldes. Die beiden Sachverständigen-Gutachten halten eine internationale Anleihe von 500 Millionen Goldmark als ausreichend, wobei Deutschland unter Garantieleistung der Reichsbank zweijährige Akzepte ausstellen soll, während die Reichsbank gleichzeitig 500 Millionen Goldmark aus ihrem eigenen Goldbestande hergeben soll. Die Sachverständigen halten also vorerst eine allgemeine internationale Anleihe für Deutschland für unausführbar, sie schlagen daher eine vorläufige Stützungsanleihe für die Mark vor, weil eben eine völlige Lösung der Reparationsfrage, der sich Frankreich bisher widersetzt, die Voraussetzung für den Erfolg einer großen internationalen Anleihe ist. Man hat eben eine vorläufige Stabilisierung der Mark und eine vorläufige Atempause in den Reparationszahlungen als Ausweg gewählt, weil eine endgültige Stabilisierung der Mark angesichts des hohen Dollarkurses undurchführbar erscheint und weil Frankreich für eine endgültige Lösung der Reparationsfrage noch nicht reif ist.

Aber auch diese vorläufigen Maßnahmen dürfen unausführbar sein, wenn nicht Deutschland für eine Reihe von Jahren von allen Reparationszahlungen befreit und wenn nicht die Sachleistungen wesentlich herabgemindert werden. Bedauerlicherweise hat sich ein Teil der Sachverständigen auf den Standpunkt gestellt, daß der deutsche Staatshaushalt auch ohne den Erlaß der Reparationszahlungen durch die Steuerschraube in Ordnung gebracht werden könne. Solange unsere Zahlungsbilanz durch die Reparationszahlungen eine gewaltige Passivität aufweist, werden auch noch so hohe Steuern den Etat nicht ins Gleichgewicht bringen können, sie müssen vielmehr die Inflation vermehren und damit auch letzten Endes die Passivität der Zahlungsbilanz. Mit Recht stellen deshalb die deutschen Reparationsvorschläge die endgültige Lösung des Reparationsproblems als Voraussetzung für die Markstabilisierung hin, weil nur dann das internationale Publikum die Sicherung der deutschen Zukunft für gegeben und nur dann Vertrauen zu der großen internationalen Sanierungsanleihe fassen würde. Mit anderen Worten: Der Erfolg der gesamten Sanierungsaktion ist davon abhängig, ob Frankreich die erste Hypothek auf Deutschlands Besitz aufgibt und die Reparationslast der Leistungsfähigkeit Deutschlands anpaßt. Nur dann wird die internationale Bankierkonferenz und die neue Brüsseler Finanzkonferenz praktische Arbeit leisten können. Eine weitere Voraussetzung wäre der Abbau des französischen Militarismus, weil nur dann Amerika, der Hauptgeldgeber, sich an der internationalen Anleihe beteiligen und die Kriegsschulden der Entente herabsetzen würde.

—r—

Die Lage am Waren- u. Produktenmarkt.

K. Mannheim, 10. Nov.

Getreide. Die Preise auf dem Weltmarkte für Getreide haben in den letzten acht Tagen keine nennenswerte Veränderung erfahren. Die Offerten, die nach Deutschland gelegt worden waren, fanden indes keine Beachtung, weil der Preis für ausländischen Weizen, bei Zugrundelegung der hohen Devisenpreise, sich wesentlich höher stelt, als Inlandsweizen. Die Mühlen, die über keine großen Vorräte verfügen, beschränken sich infolgedessen bei Eindeckung ihres Bedarfs auf Inlandsweizen. Für überseeischen Weizen und zwar für Manitoba I per November-Dezember-Verschiffung werden 13,35 und für Mixed Durum per erste Hälfte November abladbar 12,50 hfl. für die 100 kg cif Rotterdam gefordert. In Roggen liegen Angebote in Western-Roggen, seeschwimmend, zu 11,10 und per Dezember-Verschiffung zu 11,20 hfl. die 100 kg cif Rotterdam vor. Gerste wird in Donauware 61/62 kg schwer, prompte Abladung, zu 53, 60/61 zu 52 und in schwerer Gerste zu 52¾ bis 54,50 französische Franken, die 100 kg transborde Antwerpen offeriert. Hafer Clipped, seeschwimmend, war zu 10,20 hfl. die 100 kg cif Rotterdam offeriert. Für Mixedmais, seeschwimmend, verlangte man 9,65 und per November-Abladung 9,45 hfl. die 100 kg cif Rotterdam. Plata-Mais war in seeschwimmender Ware zu 9,45 per November-Dezember, Dezember-Januar-Verschiffung zu 9 hfl. die 100 kg cif Rotterdam am Markt.

An unseren süddeutschen Märkten war man anfangs der Woche, anlehnend an die weitere Dollar- und Guldensteigerung, sehr fest gestimmt, doch kamen keine größeren Geschäfte zum Abschluß, da sich der Handel bei den hohen Preisen nur zu Deckungen des notwendigen Bedarfs entschloß. Als in den letzten zwei Tagen Hoffnungen auftauchten, daß in der nach Brüssel einzuberufenden Konferenz irgend eine Verständigung zwecks Stabilisierung der Mark ereicht werden könnte, setzte am Devisenmarkte ein starker Preisrückgang ein, der auf den Warenmärkten Widerhall fand. Weizen, der im Laufe der Woche mit 33 000 Mk. seinen höchsten Stand erreicht hatte, wird heute vergeblich zu 29 000 Mk. die 100 kg bahnfrei Mannheim, offeriert. Roggen war bis auf 29 000 Mk. gestiegen, kostet aber heute nur noch 25 000 Mk. Für Gerste war der Höchststand 28 000 Mk., wogegen der heutige Preis nur noch 25 000 Mk. beträgt. Hafer, der im Preise bis auf 28 000 Mk. für Inlandsware hinaufgegangen war, kostet heute nur noch 25 000 Mk. Das drängende Angebot, das sich seit gestern zeigt, erstreckt sich zumeist auf Ware für sofortige Abladung oder für bahnstehende Ware und zeigen die Verkäufer Bemühungen, um Gebote auf diese Partien zu erhalten. Für Futtermittel ist die Lage genau dieselbe wie für Getreide, und die Offerten sind ermäßigt. Weizenkleie ist von 14 500 bis auf 13 000 Mk., Malzkeime von 18 000 auf 15 000 Mk., Rapskuchen von 18 000 auf 16 000 Mark und Trockenschnitzel von 14 000 auf 12 000 Mark die 100 kg, Frachtparität Mannheim, zurückgegangen. Rauhfutter ist nur wenig angeboten; gesucht bleibt hauptsächlich Stroh.

Mehl lag in den ersten Tagen der Woche sehr fest, und die Mühlen haben den Richtpreis für Weizenmehl, Basis 0, bis auf 51 600 Mk. erhöht, um ihn alsdann bei Eintreten der rückläufigen Konjunktur auf 50 000 Mk. pro 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen, zu ermäßigen. Im Vergleich zum Rückgang der Getreidepreise ist diese Differenz bezw. Preisherabsetzung sehr gering, zumal, wenn man in Betracht zieht, daß das gleiche Mehl aus zweiter Hand heute zu 38 000 Mk. zu den gleichen Bedingungen käuflich ist.

Hülsenfrüchte hatten bis Mittwoch recht festen Markt, dann trat aber auch auf diesem Gebiete eine wesentliche Preisabschwächung ein. Victoriaerbsen gingen im Preise bis auf 70 000 Mk. zurück. Im selben Ausmaß sanken die Preise für grüne und gelbe mittlere Erbsen, wie auch für Linsen und Bohnen. Donaubohnen, seeschwimmend, waren zu 82 französische Franken die 100 kg cif Seehafen offeriert.

Tabak. Der Sandblatt-Einkauf wurde in der Berichtwoche zu steigenden Preisen fortgesetzt. In der Rheinpfalz wurden für Sandblätter in den besten Orten bis zu 40 000 Mk. per Zentner bezahlt. Die Einbringung der Sandblätter in die Magazine ist in vollem Gange, die Ware ist von guter Qualität und wird infolgedessen gerne gekauft. Die Nachfrage durch Verarbeiter ist recht rege, und es sollen, wie wir hören, bedeutende Abschlüsse zu Preisen von 55 000 bis 60 000 Mk. per Zentner getätigt worden sein. Am Rippentabakmarkte hielten die Eigner noch immer zurück; die Stimmung ist fest, und die Preise für überseeische Rippen stellen sich auf etwa 30 000 Mk. per Zentner.

Häute und Leder. Die Marktlage ist nach wie vor sehr fest, und die Preiserlöse auf den Häuteversteigerungen zeigen fortgesetzt weitere Steigerungen. Ueber den Ledermarkt ist heute nicht viel zu berichten; die Preise haben seit unserem letzten Bericht keine wesentliche Aenderung erfahren und stehen auf ungefähr gleicher Preisbasis. Die Beschäftigung in der Schuhfabrikation scheint wieder lebhaftere Formen anzunehmen, da die Konsumenten bei dem Stand der fremden Zahlungsmittel sich rege mit Schuhwaren zu versorgen suchen.

Holz liegt recht fest, und die Hausse macht infolge der Knappheit an Ware weiter Fortschritte. Die Forderungen, die für reine und halbreine Bretter, wie auch für Hobelbretter genannt werden, gehen weit auseinander und es bestehen zurzeit Spannungen von 10 000 bis 20 000 Mk.

Rheinschiffahrt. Infolge der in jüngster Zeit niedergegangenen Regenfälle ist der Wasserstand des Rheins wieder gestiegen. Die Schiffahrt ist aber durch die starke Strömung, wie auch durch die Nebel gehemmt, und die Fahrzeit der Schiffe bis zu ihrem Reiseziel dauert daher länger als sonst. Dadurch besteht nach wie vor Raummangel und Frachten wie Schlepplöhne haben einen hohen Stand erreicht.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Effekten niedriger. — Dollar anziehend.

w. Frankfurt a. M., 10. Nov. Die Tatsache, daß die schon gestern eingetretene schwache Haltung keine weitere Fortschritte machte, bewirkte, daß das Angebot in Material schlanke Aufnahme fand. In den ersten Morgenstunden nannte man einen Dollarkurs von 6800, dann anziehend 7350—7650—7850.

Die Stimmung am Effektenmarkt war anfangs schwach, die Kurse unterlagen vielfach größeren Schwankungen und waren schwierig festzustellen. Kursdeckungen machten sich bereits bei Beginn in Auslandswerten bemerkbar, wobei Türken und Rumänen gedrückt lagen. Im Verlaufe trat wieder Befestigung ein, als der Dollar anzog.

Starke Abgabeneigung machte sich in verschiedenen Aktien der im freien Verkehr gehandelten Papiere bemerkbar. Mansfelder, Brown-Boveri, Benz, Krügershall, Entreprise unterlagen zeitweise größeren Schwankungen. Am Montanmarkte überwogen bei weitem die Kursrückgänge. Es wurden Kursverluste von 1000 bis 3000 verzeichnet. Eine Erholung trat auf diesem Gebiet später ein, vermochte aber die Rückgänge nicht wieder ganz auszugleichen. Kaliaktien schwach. Auf Verkaufsordres stellten sich Maschinen-, Metallaktien überwiegend schwächer, auch Zuckerwerte unterlagen größeren Schwankungen. Abgabeneigung bestand für Elektroaktien, Felten & Guilleaume hatten bei erster Notiz Kursverluste von 700 %. Auch am Markte der chemischen Werte war niedrigere Bewertung keine Seltenheit. Bei Badisch-Anilin stellte sich der Abschlag bei erster Notiz auf 800, stärker gedrückt waren Holzverkohlung, Silberhütte Braubach, Elberfelder Farben. Von den sonstigen Industriewerten waren Handwerk-Fueßen, Gelsenkirchener Gußstahl matter, Bankaktien gaben nach. 4 % Preußische Schatzanweisung, 4 % Hessen fest, 3½ % Preußen angeboten. Ungarische Goldrente 16 000. 5 % Tehuantepec 50 000 gaben 5000 nach. Der Markt der Werte mit Einheitskursen war ruhig und uneinheitlich.

Berliner Börse.

Devisen unregelmäßig. — Effekten im Angebot.

w. Berlin, 10. Nov. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die bei Durchführung der geplanten Markstabilisierung nach den vorliegenden Nachrichten noch zu überwinden sind, gestaltete sich der Verkehr des Devisenmarktes äußerst unregelmäßig.

Das gleiche Bild bot der Effektenmarkt. Allgemein glaubte man anfangs, die Besserung der Devisenkurse vermöchte der Kursentwicklung eine Stütze zu bieten, aber das Angebot erlangte im Verlaufe mehr und mehr das Uebergewicht. Industrieaktien verloren mehr oder minder einen großen Teil der vorwöchigen Gewinne, je nach dem Umfang der erzielten Steigerung. Die Käufer verhielten sich äußerst abwartend. Valutapapiere stellten sich naturgemäß entsprechend der Devisenverschlechterung matter. Bemerkenswert jedoch war die Besserung der Canada-Aktien, während Baltimore and Ohio 13 000 verloren. Von Montanwerten setzten Harpener mit 4000 % höher ein, von denen 2000 % wieder verloren gingen.

In der nächsten Woche findet nur am Montag, Mittwoch und Freitag Wertpapierbörse statt. An den übrigen Tagen werden nur Devisen notiert.

Mannheimer Effektenbörse.

K. Mannheim, 10. Nov. (Drahtber.) Die Börse war heute etwas ruhiger; auch die Kurse stellten sich teilweise niedriger. Es gingen um: Benz zu 2500 %, Dampfkessel Rodberg 1700, Gebr. Fahr 2500, Waggon Fuchs 1400, Neckarsulmer Fahrzeuge 2200, Rhein Elektra 1100, Unionwerke 2000, Freiburger Ziegelwerke 2600, Wayß & Freytag 5000, Zellstoff Waldhof 3200, Zuckerfabrik Frankenthal 4500 und Zuckerfabrik Waghäusel 4700. Von chemischen Werten sind Anilin 7500 bez. und Geld, Rhenania 3500 bez. und Geld, Westeregeln 7200 Geld und Verein Deutscher Oelfabriken 3000 Brief. Von Brauereien wurden Mannheimer Meyerhof zu 1200 (nachbörsl. 1400 Geld), Brauerei Sinner 2300 Geld, 2400 Brief und Werger 600 bez. handelt. Von Versicherungsaktien blieben gefragt: Continental 1950, Mannheimer Versicherung 3100, während Oberrheinische zu 1600 Mk. per Stück erhältlich blieben.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei, vormals G. Sebold und Sebold & Neff, Durlach. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 2. Dezember einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 30 % und Mk. 100 Bonus auf die Stammaktien vorzuschlagen, sowie die Erhöhung des Grundkapitals um 8,7 Millionen Mark Stammaktien und 0,3 Millionen Mark Vorzugsaktien auf 16 Millionen zu beantragen.

Josef Vögele, A.-G. Mannheim. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 16 Millionen Mark beschlossen, nachdem die Umwandlung der seitherigen 7 % Vorzugsaktien Litra B in Stammaktien genehmigt worden war.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	8. Nov.	10. Nov.
Badische Bank	—.—	—.—
Darmstädter Bank	1600.	1350.
Deutsche Bank	3975	3260.
Diskonto Commandit	2500	2160.
Dresdener Bank	2550	1600.
Mitteld. Creditbank	1500 r	1700.r.
Oesterr. Länderbank	3700 r	3475.
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	725. r	735.—
Südd. Diskonto-Ges.	1200.r	1000.
Wiener Bankverein	—.—	750.—
Württbg. Notenbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	20000	16000.
Harpener	36000	36000
Laurahütte	13000	9000
Aschaff. Zellstoff	4990	4990
Grün & Bilfinger	3000.r	4700.
Zementw. Heidelberg	5000.r	4050.
Bad. Anilin	8500	7600.
Scheidemandelstoff	7000	6960.
Holzverkohlung	4590.	5400.
Haebler Farben	6500	3700.
Rütgers-Werke	4250	3600
Elektr. Licht u. Kraft	3700	3060
Gebr. Junghans	2240.	1820.
Adler & Oppenheimer	—.—	7000.
B. Masch. Badenia	2500.r	2200.
Maschfabr. Durlach	4205.	—.—
Maschfabr. Gritzner	6850	4100
Wald & Neu	2000.	3100.
Maschfabr. Karlsruhe	3700	3110.
Obergersel	2750.	1750.
Schlinck & Co.	4800.	—
Schuhfabrik Herz	2600	1551.
Elsässer Baumwolle	3290	—.—
Spinnerei Ettlingen	5300.	3900.
Ihrenfabr. Fortwängl.	2000.r	—.—
Ihrenfabr. Fortwängl.	2000.r	1990.
Waggon-Fabrik Fuchs	1900	1300.
Zellstoff Waldhof	3925	3300.
Zuckerfabr. Waghäusel	5000	4500.
Zuckerfabr. Frankenth.	6000	4520.
Benz Motoren	3300.	2600.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	8. Nov.	10. Nov.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	99.90	100.25
4½ IV—V „	85.25	85.50
4½ VI—IX „	71.75	72.25
4½ 1924er „	91.25	91.50
3% Deutsch. Reichsanl	77.50	77.50
4% „ „	360.—	320.—
3½% „ „	335.—	205.—
3% „ „	1350.	950.—
Deutsche Prämienanl.	86.50	91.—
5% Pr. Schatzanw. 192	—.—	—.—
4% Pr. „ „ 192	—.—	—.—
4% Preußische Konsol	190.—	108.—
4½% „ „	150.—	102.—
3% „ „	475.—	255.—
4% Bad. Staatsanl. 08	—.—	135.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	1900.	1550.
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	55000	52200.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	3600.	—.—
Deutsch-Australien	3000.	3800.
Hamburger Paketfahrt	7100	2800
Hambg.-Südamerika	—	6300
Hansa D.-Schiffahrt	2400.	1910.
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	6500.	5550.
Darmstädter Bank	—.—	—.—
Deutsche Bank	3600.	—.—
Diskonto-Commandit	—.—	3100.
Dresdener Bank	—.—	—.—
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	—.—	1900.
Reichsbank	—.—	—.—

Industrie-Papiere	8. Nov.	10. Nov.
Accumulatoren	—.—	7010
Adlerwerke	2030.	1750.
Alexanderwerke	—.—	—.—
A. E. G.	4700.	5000
Aluminium	—.—	—.—
Anglo-Continental	10000	8500
Augsburg-Nürnberg	4050	3500
Badische Anilin	8500	7525
Bergmann Elektrizität	3000	2400
Berl. Anh. Maschinen	2310	1830
Berliner Maschinen	—	5000
Bing Nürnberg	2650	—.—
Bismarckhütte	9300	—.—
Bochumer Guß	15000	12500
Gebrüder Böhler	14500	14000
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	5500	4100
Chem. Grießheim	5800	4500
Chem. Albert	6250	3600
Daimler Motoren	1900	1510
Dessauer Gas	2350.	1700.
Deutsch-Luxemburg	14000	11240
D. Eisenbahn S. W.	7200	7000
Deutsch Erdöl	26700	25010
Deutsches Kali	10900	8200
Deutsche Waffen	—	8200
Deutsch Eisenh.	2650	—.—
Dynamit Trust	4500	3975
Elberfelder Farben	6200	5200
Eschweil. Bergwerke	—.—	8000
Feldmühle Papier	3500	2800
Felten & Guilleaume	5825	4900.
Filter Brautechnik	—.—	—.—
Haggenau	3001	2400
Hasmotoren Deutz	—	3250
Gelsenkirchen	20000	14000
Genschow	3000	2600
Goldschmidt	5600	4600
Gritzner Maschinen	—.—	4000
Hannover Maschinen	—.—	12000
Hannover Waggon	2500	2100
Harpener	37000	39500
Hirsch Kupfer	6500	5200
Höchster Farben	6400.	4900
Hösch Eisen	19500	15200
Hohenlohe	7700	6400.

	8. Nov.	10. Nov.
Kali Aschersleben	6700	5800.
Maschfabr. Karlsruhe	3600.	3125.
Ver. Köln.-Rottweil	4500	3925.
Kostheimer Cellulose	—.—	1895.
Kyffhäuser	—.—	—.—
Lahmeyer Co.	2200.	1790.
Laurahütte	13000	9200.
Lindes Eismaschinen	3250	2500.
Ludwig Löwe	6300	5300.
Lothringer Zement	2975.	—.—
Mannesmann	6000	—.—
Oberschl. Eisenb.-Bed	5500	4900
Oberschl. Eisenindustr	6200.	5600
Oberschl. Kokswerke	10000	8150.
Orenstein & Koppel	7250	6750.
Phönix Bergwerke	14000	10025
Rheinfelden	—	—.—
Rheinisch Metall	3500	2825
Rheinisch Stahl	12000	10000
Rombacher Hütte	6500	4510
Rütgerswerke	4200	3700
Sachsenwerke	3127	2650
Schuckert & Co.	6490	5375
Siemens & Halske	12000	10000
Tinner Brauerei	2700.	2700
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	8500	6790
Stollberger Zink	12100	11000
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	2800	2290
Vereinigt. D. Nikel	5700	5000
Vereinigt. Glanzstoff	—.—	10800
Vereinigt. Stahl Zween	—	30000
Wanderer Fahrrad	5800	5700
Westeregeln Alkali	7900	6900.
Zellstoff Waldhof	4000.	3300.
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	5500.	4700
Tomona	300000	300000.
Jackstal Draht	—	—.—
Lothringer Hütten	10000	8800
Kollmar & Jourdan	6500	5800
Linoleum Maxau	2700.	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 10. November.

	9. Nov. Geld	9. Nov. Brief	10. Nov. Geld	10. Nov. Brief
Brüssel	456.35	458.65	445.85	449.15
Holland	3129.70	3145.30	3002.45	3017.55
London	35910.25	36939.75	34538.40	34711.60
Paris	488.75	491.25	502.70	505.30
Schweiz	1376.55	1383.45	1409.75	1416.55
Spanien	1105.20	1118.80	1162.05	1167.95
Italien	320.15	321.85	335.15	336.85
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	1471.30	1478.70	1545.10	1553.90
Norwegen	1355.60	1363.40	1411.85	1418.55
Schweden	1970.05	1979.95	2029.90	2040.10
Helsingfors	179.55	180.45	—	—
Newyork	7481.25	7518.75	7630.85	7669.15
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr	10.97	11.03	9.73	9.77
Budapest	329.—	331.—	304.—	305.—
Prag	247.35	248.65	239.40	240.60

w. Berlin, 10. November.

	9. Nov. Geld	9. Nov. Brief	10. Nov. Geld	10. Nov. Brief
Amsterdam	2892.75	2907.25	2992.50	3007.50
Brüssel	439.90	441.10	443.88	446.12
Christiania	1476.30	1483.70	1416.45	1423.55
Kopenhagen	1615.95	1624.05	1526.17	1533.83
Stockholm	2134.65	2145.35	2044.87	2055.13
Helsingfors	192.51	193.49	184.53	185.47
Italien	324.18	325.82	329.17	330.83
London	34912.50	35087.50	34164.35	34335.65
Newyork	7780.50	7819.5	7655.80	7694.20
Paris	468.85	461.15	496.25	498.75
Schweiz	1386.52	1393.48	1403.98	1411.02
Spanien	1121.18	1127.82	1139.64	1145.36
Wien (altes)	—	—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr	10.87	10.93	—.—	—.—
Prag	237.90	239.10	232.41	233.59
Budapest	304.—	306.—	—.—	—.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	51.37	51.63	51.87	52.13
Buenos-Aires	2743.10	2756.90	2763.07	2776.23
Japan	3615.93	3634.07	3491.25	3508.75
Rio de Janeiro	857.85	862.15	872.81	877.19

Abenddevisen.

Frankfurt, 10. Nov.

Brüssel	455	Paris	485
Holland	3060	Italien	325
London	35000	Newyork	7800
Schweiz	1450		

Tendenz: fester

w. Zürich, 10 November.

	9. Nov.	10 Nov.
Holland	214.40	214.—
Deutschland	0.06¾	0.07
Wien	0.0072	0.0074
Prag	17.60	17.45
Paris	34.50	35.82½
London	24.48	24.43
Italien	23.15	23.65
Brüssel	31.35	32.60
Budapest	0.22	0.22½
Newyork	549.—	547.—
Agram	2.22	2.25
Warschau	0.03½	0.03½
Kopenhagen	116.25	110.50
Stockholm	147.—	145.75
Christiania	101.—	101.70
Madrid	83.25	83.—
Buenos-Aires	197.—	197.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.		
Holland	2770 – 3120	2855 – 3160		
Schweiz	1280 – 1440	1340 – 1480		
Paris	450 – 515	469 – 529		
Belgien	420 – 480	435 – 464		
London	31500 – 35200	32500 – 36100		
Newyork	7000 – 7900	7300 – 8100		
Italien	309 – 344	317 – 320		
	Tendenz fest.	Tendenz fest		

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Brotversorgung und Reiseverkehr.

Amtlich wird mitgeteilt: Da seit der Aufhebung der Reichsreisebrotmarken der Preisunterschied zwischen Markenbrot und markenfreiem Brot sich in sehr beträchtlichem Maße vergrößert hat, sind zahlreiche Klagen über die dadurch hervorgerufene Verteuerung der Lebenshaltung auf Reisen, besonders seitens weniger bemittelter Personen, laut geworden.

Um diesen Klagen abzuhelfen, ist die Ausstellung von Abmeldescheinen bei Reisen von längerer Dauer als 4 Wochen zugelassen worden. In Betracht kommen selbstverständlich nur Personen, die zum Bezug von Markenbrot berechtigt sind. Eine Prüfung der Abmeldungen auf Bedürftigkeit wird nicht stattfinden, nachdem durch die Reichsverordnung vom 8. September 1922 der Kreis der minderbemittelten Personen bereits gezogen ist. Wer hiernach versorgungsberechtigt bleibt, hat Anspruch auf Abmeldeschein bei Reisen von längerer Dauer als 4 Wochen. Bei der Rückkehr von auswärts hat sich der Versorgungsberechtigte wieder anzumelden und wird auf Grund des mitgegebenen weißen Abmeldescheines wieder in die Versorgung seiner gewöhnlichen Wohngemeinde aufgenommen.

Unberührt von dieser neuen Regelung bleibt der Erlaß über die Brotversorgung der in Erholungsheimen untergebrachten Kinder. Die Bestimmungen dieses Erlasses gelten auch für die zur Ausbildung auswärts wohnenden Kinder versorgungsberechtigter Familien (Schüler, Studierende), wenn die Kinder in den Ferien heimgehen. Auf Grund der hiernach zu erteilenden weißen Abmeldescheine haben sie Anspruch auf Versorgung mit Markenbrot in der Heimat.

Die Wetterlage.

Das Wetter der letzten Woche hat sich gegen die Vorwoche dadurch wesentlich verändert, da das über Island liegende Hochdruckgebiet allmählich verschwunden ist, und über dem nördlichen Atlantischen Ozean sich das für den Spätherbst und Winter normale Tiefdruckgebiet eingestellt hat, von dem in rascher Folge kräftige Ausläufer über das Festland ostwärts wandern. Die dadurch hervorgerufene Ueberflutung Mitteleuropas mit milden westlichen Luftströmungen verursachte häufige Niederschläge und im allgemeinen mildes Wetter mit Höchsttemperaturen in der Ebene bis zu 11 Grad. Nur in den zwischen den einzelnen Tiefdruckgebieten liegenden Pausen setzte gelegentlich Aufheiterung ein und die Temperaturen sanken durch Wärmeausstrahlung unter den Gefrierpunkt, doch gab es in den tieferen Lagen nur leichte Nachtfröste. Nur auf dem Hochschwarzwald herrschte teilweise stärkerer Frost bis zu —7 Grad, und die Niederschläge fielen teilweise als Schnee, so daß sich fast dauernd eine leichte Schneedecke von 10 bis 15 Zentimeter Höhe erhielt. Die gegenwärtige Witterungsperiode, die charakteristisch ist durch häufige, rasch ostwärts wandernde Druckstörungen, scheint noch nicht beendet zu sein, so daß in der nächsten Zeit im allgemeinen das veränderliche, meist trübe und regnerische Wetter andauern dürfte. Stärkere Fröste sind, abgesehen von leichten Nachtfrösten, noch nicht zu erwarten.

Blindenschriften. Die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe, die seit fünfzig Jahren allen Landeseinwohnern in freister Weise zugänglich ist, hat sich nun auch in den Dienst der geistigen Bildung der Blinden gestellt. Durch eigene Anschaffungen und durch Uebernahme der Bücherei der Karlsruher Blindenvereinigung hat sie eine Blindenbücherei begonnen. Diese umfaßt belehrende und unterhaltende Blindenschriften und Blindenmusikalien. Die Landesbibliothek versendet solche zu den gleichen Bedingungen wie an ihre sehenden Benützer: gebührenlos und postfrei. Die Leser tragen nur die Kosten der Rücksendung. Mitglieder des Badischen Landesvereins für Blinde bedürfen keines Bürgscheins. Bestellungen bis auf weiteres nur in Schwarzschrift. Nachstehend wird eine Auswahl gegeben (N.K. = Neue Kurzschrift): Aufsätze aus der Völkerkunde (N.K.). — Aus dem Leben für das Leben (Berühmte Blinde). — Achtzig Bibelsprüche. — Bismarck, Aus Familienbriefen. — Hedin, Ein Volk in Waffen. — Heilborn, Vom Kampfe in der Natur. — Keller, Helen, Optimismus (N.K.). — Koser, Aus dem Leben Friedrichs d. Gr. — Kunz, Karte von Südwest-Deutschland. — Kybler, Unter Tieren (N.K.). — Lindau, Wie benehme ich mich? (N.K.). — Panck, Bismarckbüchlein. — Das Recht im täglichen Leben. — Schwarzmann, An den Quellen des Heils (N.K.). — Allerlei Spannendes und Belehrendes. Bd. III (N.K.). — Badische Verfassung, 1919. — Verfassung des Deutschen Reiches von 1919 (N.K.). — Wörterverzeichnis der Deutschen Rechtschreibung; ferner Schriften von Hebel, Scheffel, Schmitthenner.

Spende. Wie uns mitgeteilt wird, wurde der in der Nummer 310 unseres Blattes unter den Spenden für die Winternothilfe genannte Betrag von 100 000 Mark nicht von der Firma Regensburger sondern von Herrn Konsul E. Regensburger hier gezeichnet.

Colosseum. Die lustigen Kölner haben sich jetzt des Schwankes „Zwangseinquartierung" bemächtigt, den sie zu einer erschütternden Wirkung bringen. Das ist so zu verstehen, daß sie das die Räume bis auf den letzten Platz füllende Publikum sich vor Lachen schütteln lassen. Man kennt das Stück vom Landestheater her, wo freilich die Wiedergabe etwas temperiert ist. Der Vergleich ist recht drollig. Wo zwei in ihrer Eigenart so übertreffliche Komiker am Werk sind, wie Schmitz und Weisweiler, muß das Publikum auf seine Kosten kommen. Zu diesen Herren treten dann noch die Damen Schmitz und Weisweiler mit vortrefflichen Leistungen. Die Inszenierung hält mit modernen Bestrebungen Schritt, so daß der Zuschauer auch in diesem Punkt nichts zu wünschen hat. Ohne Zweifel wird hier ein Schlager ersten Ranges geboten, der weiter sein Publikum finden dürfte.

Kein Streik in der Holzindustrie. Durch weitere in Stuttgart geführte Verhandlungen ist es gelungen, in der württembergischen und badischen Holzindustrie zwischen den Parteien eine Einigung zu erzielen.

Zu dem großen Wäschediebstahl in einer Waschanstalt an der Alb wird noch mitgeteilt, daß nach nachträglichen Feststellungen der Wert der entwendeten Sachen weit über eine Million beträgt. Die Sachen sind z. T. U. v. M., W. v. R. und v. R. gezeichnet.

Festgenommen wurden: zwei Ausländer wegen Verschleppungen gegen die Paßbestimmungen; ein Techniker von Karlsruhe, der von der Staatsanwaltschaft Lörrach wegen Schmuggels gesucht wurde, ein Mechaniker aus Kappel, der im Schwarzwald einen Einbruch verübte und einen wertvollen Elektromotor nebst einem Treibriemen entwendete. Der Motor konnte wieder beigebracht werden. Ferner wurde ein Schlosser aus Ungarn wegen Bannbruchs festgenommen.

Veranstaltungen.

„Aus sonnigen Tagen." Es sei nochmals auf das kommenden Sonntag, nachmittags 4¼ Uhr, in der Festhalle stattfindende 1. Konzert in der Reihe der städtischen Winterkonzerte aufmerksam gemacht. Da hervorragende Kräfte für die Durchführung des Programms, für das das Motto „Aus sonnigen Tagen" gewählt worden ist, angeworben sind, steht ein anregender und unterhaltender Nachmittag für die Besucher in Aussicht. Für Sonntag darauf (19. Nov.) ist ein „Pfälzer-Nachmittag" vorgesehen, der Anklänge an den alemannisch-pfälzischen Sonntag aufweisen und allererste Kräfte aus der Pfalz bringen wird.

Die Liederhalle hatte auf 28. Oktober ihre Mitglieder zu einem „Heiteren Familienabend" geladen. Heiterkeit herrschte auch von Anfang bis zum Schluß in dem dichtbesetzten Treilindensaale. Durch köstliche Darbietungen des Hausorchesters unter Meister Thiemeckes schneidiger Führung wurden die Darbietungen eingeleitet. Frl. Lore Schäfer sang sich mit heiteren Liedern von Schubert und Anderen rasch in die Herzen. Die von Frl. Gretel Gaide und Elisabeth Schwarz zu Gehör gebrachten Duette wurden formvollendet zu Gehör gebracht. Unser aktiver Herr Walter rief mit seinen Rezitationen stürmische Lachsalven hervor. In dem humoristischen Gesamtspiel „Die musikalische Kochschule zeigten die Damen Frl. Menke, Frl. Nerlinger, Gaide, Geschw. Herrmann, Schwarz und Maurer frohen Jugendmut. Gekrönt wurde der Abend durch einen Schwank in schwäbischer Mundart, um den sich Herr Gaide und Frl. Menke ferner Herr Jung, Frl. Ruth Kästner, Herr E. Kästner und Herr Bühler sehr verdient machten. Die Klavierbegleitung der Stücke hatte Frl. Lore Fkisch und die Herren Dr. Waldenaire und Bühler übernommen. Umrahmt war alles durch Darbietungen des nimmermüden Hausorchesters und Mitternacht war nicht mehr allzu fern, als man sich freute.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

„Die Weber" von Gerhart Hauptmann, der am folgenden Tage das 60. Lebensjahr vollendet gelangen am Dienstag, den 14. November zur öffentlichen Aufführung. Zur Feier des 60. Geburtstages Hauptmanns findet am Sonntag, den 19. November, vormittags 11 Uhr, im Landestheater eine „Morgenfeier" statt, für die Prof. Dr. Karl Holl die Festrede übernommen hat. Ein Prolog Fritz von Unruh's, von Felix Baumbach gesprochen, leitet das Programm ein, das Rezitationen aus Dichtungen Gerhart Hauptmanns darbieten wird, die von Martha Moeller, Fritz Herz und Ulrich von der Trenck-Ulrici vorgetragen werden. Das Streichquartett des Landestheater-Orchesters wird außerdem zwei Sätze aus Beethovenschen Kompositionen zu Gehör bringen.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 8. Nov.: August Ringwald, Taglöhner, Ehemann, alt 57 Jahre. — 9. Nov.: Abraham Eichtersheimer, Handelsmann, Ehemann, alt 81 Jahre; Johann Haug, Privatmann, Witwer, alt 78 Jahre.

Karlsruher Stadtrat

Aus der Sitzung vom 9. November.

Spende. In Erinnerung an frühere deutsche Hilfe anläßlich des großen Brandes der Stadt Aalesund im Januar 1904 haben das Ehepaar Devo in Lillehammer, Norwegen, sowie Frau Konsul Wiig in Aalesund in Gemeinschaft mit ihrem norwegischen Bekanntenkreise durch Vermittlung des damaligen ärztlichen Leiters der Hilfsexpedition, Herrn Dr. Blattner, für das städtische Kinderheim den Betrag von 143 043 Mk. gespendet. Der Stadtrat spricht den Gebern herzlichsten Dank aus.

Neue Schulstation für das Hafengebiet. An Stelle der während des Krieges angelegten provisorischen Schulstation am westlichen Teile der Südbeckenstraße wird, um den vorhandenen und noch zu erwartenden Anschlüssen voll genügen zu können, eine endgültige Schulanlage daselbst errichtet. Der Aufwand von 1,5 Millionen Mk. wird, soweit er nicht aus dem restlichen Kredit für die Erbauung des vierten Hafenbeckens und dem Erlös des veräußerten Transformatoren und Schalteinrichtungen des Hafens gedeckt werden kann, aus Wirtschaftsmitteln des Rheinhafens vom laufenden Rechnungsjahre bestritten.

Ernennung von Oberlehrern und Hauptlehrern an der Volksschule. Zum Oberlehrer an der hiesigen Volksschule — Abteilung Rüppurr — wird Hauptlehrer Wilhelm Steinhauser hier ernannt. Zum Hauptlehrer an der hiesigen Volksschule wird Unterlehrer Josef Rädle hier ernannt.

Gebührenerhöhungen. Zur Schaffung weiterer Einnahmen gegenüber der neuerlichen Erhöhung der Gehälter und Löhne, sowie der Preise für alle Betriebsmaterialien werden die Gebühren im Schlacht- und Viehhof, die Wochenmarktgebühren, die Gebühren im Bestattungswesen, die Desinfektionsgebühren, sowie die Verpflegungssätze im Städt. Krankenhaus neuerdings erhöht.

Vom Wetter

Wetteraussichten für Samstag, 11. November: Meist trüb, neuerdings Regenfälle, milder, auffrischende südliche Winde.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

10. November		9. November	
Schusterinsel	2.62 m		2.45 m
Kehl	3.53 m		3.62 m
Maxau	5.69 m		5.79 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.76 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.74 m
Mannheim	5.16 m		5.21 m

Tagesanzeiger

Samstag, den 11. November 1922.

Bad. Landestheater: „Wilhelm Tell". Abends 6½—10 Uhr.

Colosseum: Varieté „Zwangseinquartierung". Abends 8 Uhr.

Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.

Deutsche Volkspartei: Wahlversammlung. Abends 8 Uhr im „Eichhorn", Rüppurr, Rastatterstraße 34.

Germania-Sportlerbude: Ordentliche Generalversammlung im „Grünen Baum". Abends 8 Uhr.

1½ Dutzend Zucker

werden durch eine Süßstoff-Tablette ersetzt. Ganz vorzüglich zum Süßen von Kaffee, Kakao, Tee usw. Billig und bekömmlich.

Schachteln mit 100, 200 u. 500 Stück.

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

TÜCKMAR

WELTRUF

Die führende u. anerkannte Qualitätsmarke für den Friseur- u. Privatgebrauch

Goldene Jubiläumsmedaille Berlin 1921.
Goldene Medaille Mannheim 1921.
Großes goldenes Ehrenkreuz München 1922.
Zu haben in den einschlägigen Stahlwaren-Geschäften.

Unserer alten Kundschaft teile ich ergebenst mit, daß ich das von meinem Manne betriebene

Parkettboden-Geschäft

unter der

Firma Hermann Echle, Schreinermeister

Karlsruhe, Klauprechtstraße 3, Telephon Nr. 1227

mit Unterstützung eines erfahrenen Fachmannes in unveränderter Weise weiterführe. Ich bitte das uns seit langen Jahren geschenkte Vertrauen auch mir erhalten zu wollen.

Hermann Echle Witwe.

Gelegenheits-Transport nach Mannheim

Lastkraftwagen mit Anhänger bis zu 10 Tonnen Tragfähigkeit am **Montag, den 12. oder Dienstag, den 13. ds. Mts.** Näheres durch

Bad. Kraftverkehrs-Gesellsch. m. b. H. Karlsruhe,

Gottesauerstr. 6. Telephon 5149.

ALUMINIUM

Kochtöpfe

in großer Auswahl

nur Qualitäts-Ware

stets zu den

billigsten Tagespreisen

Nürnberger, Karlsruhe, Aluminium-Spezialgeschäft. Waldstr. 26 neben Resi.

Abonnenten

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des

Karlsruher Tagblatt

Prima Bodensee-Tafeläpfel

ist wieder eingetroffen.

Obstabgabestelle der Bad. Landwirtschaftskammer

bei **Gärtner Brehm, Viktoriastr. 5.**

Telephon Nr. 556.

In jedem Hotel, Restaurant, Café usw. sollte das „Karlsruher Tagblatt" die Badische Morgenzeitung aufliegen!

Gottesdienste 12. Nov. 1922.

Ernte- und Dankfest.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche ½9: Stadtv. Bollmann. 10: Kirchenrat Rapp. ½12: Christenlehre. Kirchenrat Rapp.

Kleine Kirche. ½10: Pfr. Hermann 6: Stadtv. Bollmann.

Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer. ½12: Kindergottesdienst. Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8: Stadtv. Pfisterer. ½10: Pfr. Maier-Ullmann. 11: Christenlehre im Gemeindehaus. Pfr. Maier-Ullmann. 11: Kindergottesdienst. Stadtv. Sid.

Christuskirche. 8¼ Stadtv. Wüst. 10: Pfr. Seufert. 11¼: Kindergottesdienst. Pfr. Rohde. 6: Totengedächtnisfeier. Pfr. Rohde.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtv. Wüst. 11¼: Kindergottesdienst. Pfr. Seufert.

Diakonissenhauskirche. 10: Pfr. Stöhler. Abds. ½8: Kirchenrat Kalb.

Lutherkirche. ½10: Pfr. Renner. 11: Kindergottesdienst. Pfarrer Renner. 6: Pfr. Weidemeier.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Kirchenrat Fischer.

Städt. Krankenhaus. 10: Gottesdienst.

Waisenhauspfarrei. Turnsaal Südendschule. 10: Stadtv. Arnold. 11¼: Kindergottesdienst. Pfr. Hemmer.

Karl-Friedrichgedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8: Frühgottesdienst. Stadtv. Rößger. ½10: Stadtv. Rößger. ½11: Kindergottesdienst. Stadtv. Rößger.

Beiertheim. 10: Stadtv. Pfisterer. 11: Kindergottesdienst (Vorbereitung zur Weihnachtsfeier). Stadtv. Münzel.

Evang. luth. Gemeinde. Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vorm. 10: Predigt, anschließend Christenlehre. Pfr. Herrmann.

Wochengottesdienste.

Kleine Kirche. Donnerstag, abds. 6: Stadtv. Fiedler.

Johanneskirche. Donnerstag, abds. 8: Pfarrer Schultz.

Lutherkirche. Donnerstag, abds. 8: Stadtv. Roth.

Ev. Stadtmission, Adlerstraße 28. Sonntag, ¼12: Sonntagsschule. Inspektor Schmidt. — Nachm. 3: Allg. Versammlung. Inspektor Schmidt. — Nachm. 4: Jungfrauenverein. Schw. Marie. — Mittwoch, abds. 8: Bibelstunde. Miss. Riedel. — Donnerstag, nachm. 4½: Frauenbibelkurs. Schw. Magda. — Kreuzstr. 23: Sonntag, ½11: Hoffnungsbund. Abds. 8: Blau-Kreuz-Versammlung. Miss. Riedel. — Erbprinzenstr. 12: Mädchenklub; Montag, 8: Bibelstunde. — Mittwoch, ½8: Singen. — Scheffelstr. 57. Freitag, abds. 8: Bibelstunde. Schw. Magda. — Telegraphenkaserne, Hardtstr. 86: 10: Gottesdienst. 11: Kindergottesdienst. Miss. Riedel.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11¼: Sonntagsschule, nachm. 3: Allgemeine Versammlung. Stadtmiss. Bieler, nachm. 4: Jungfrauenverein, abds. 8: Allgem. Versammlung. — Montag, abends 7: Jugendabteilung, abends 8: Blau-Kreuz-Verein. — Dienstag, nachm. 4: Bibelstunde f. Frauen u. Jungfrauen, abds. 8: Bibelbesprechung f. Männer u. Jünglinge. — Mittwoch, nachm. 4: Mädchenstunde für Mädchen, abds. 7 Sonntagsschulvorbereitung, abds. 8: Bibel- und Gebetstunde. — Freitag, abds. 8: Allgem. Versammlung. Durlacherstr. 22. — Donnerstag abds. 8: Seminaristenkränzchen. — Freitag, abds. 8: Töchterverein. — Samstag, abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer u. Jünglinge.

Evgl. Verein für innere Mission N. B. Geibelstraße 5, Mühlburg. Sonntag, 8: Allgem. Versammlung. — Dienstag, 6: Knabenstunde; ½8: Allgem. Versammlung. Pfr. Schmelzer. — Mittwoch, ½6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfrauen. — Donnerstag, 8: Bibelst. f. Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelst. f. Männer u. Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. ½6: Frühmesse; 6: hl. Messe; ¾7: Singmesse mit Predigt und Monatskomm. für das Männerapostolat, Männer-Konger. Jünglingsverein und Reudeutschland, Generalkommunion für die Mitglieder des Paramentenvereins und ewige Anbetung; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2: Christenlehre für Mädchen; ½3: Bittandacht mit Segen; 3: Versammlung für den Müttervereins mit Predigt. Tellerkollekte für den Borromäusverein. — Mittwoch: 8: heilige Messe für den Müttervereins. — Donnerstag: abds. 8: Versammlung der Jungfr.-Konger. in der Kirche.

St. Bernharduskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe und Generalkomm. der Männerkonger. und des Jünglingsvereins mit Gedächtnisfeier für die Gefallenen; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Herz-Jesu-Andacht; 8: Versammlung des Müttervereins.

Karlsruhe-Mühlburg. St. Martinskirche. ½9: Predigt und Hochamt mit Tedeum.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskomm. der Jungfrauen; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Andacht in allgemeinen Anliegen mit Segen. — Mittwoch, abds. 8: Versammlung der Jünglingskongregation.

St. Peter- und Paulskirche. 6: Frühmesse; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Andacht in öffentlichen Anliegen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe und Predigt.

Städt. Krankenhaus. ½9: deutsche Singmesse mit Predigt.

St. Konkordiakirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe und Generalkomm. der Jünglings- und Männerkongregation sowie des Männerapostolats; 8: deutsche Singmesse und Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: Christenlehre für die Mädchen; ½3: Andacht in allgemeinen Nöten und Anliegen.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6: Beichtgelegenheit; ½7: Frühmesse mit Monatskomm. der Mädchen und Jungfrauen, insbes. der Jungfrauenkonger.; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; ½2: Christenlehre für die Jünglinge; 2: Bittandacht mit Segen; ½3: Versammlung der Jungfrauenkonger. mit Predigt; Kollekte für die Schwestern.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskomm. der Männer und Jungmänner; 9: Amt mit Predigt; ½2: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2: Andacht in allgemeinen Nöten und Anliegen mit Segen. — Montag, abds. 8: Religionsvortrag für die Jungmannschaft. — Mittwoch, abds. 8: Versammlung der Jungfrauenkonger.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Monatskomm. für die Mar.-Jungfrauenkonger. und die weibliche Jugend; ½10: Amt mit Predigt und Christenlehre für die Mädchen; 11—12: Borromäusbibliothek: Bücherausgabe; 2: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; ½3: Versammlung für die Jungfrauenkonger. mit Predigt und Segen; 5: Rosenkranz.

Altkatholiken. Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). 10: Deutsches Hochamt mit Predigt. Stadtpfarrer Kaminski.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft. Beiertheimer Allee 4. Sonntag, vorm. ½10: Predigt, Prediger Klenert. ¾11: Kindergottesdienst. ½2: Predigt, Prediger Klenert. ½5: Vereine. — Montag, abds. 8: Evangelisation. Prediger Nies. — Dienstag, abds. 8: Evangelisation. Prediger Nies. — Mittwoch, abds. 8: Evangelisation. Prediger Nies. — Donnerstag, abds. 8: Bibelstunde. 8: Mühlburg, Hardtstraße 5. Sonntag, abds. 8: Predigt.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstraße 16. Sonntag vorm. 9½ Uhr, nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends 8 Uhr.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, Sofienstr. 78 (Eing. Lessingstr.). Sonntag vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr. Mittwoch, abds. 8 Uhr.